

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

100 Jahre Chilehaus im Hamburger Kontorhausviertel (Fischertwiete)

Seiten 8-10

FRÜHLING
Ausgabe 1-2024

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA), Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
---	------------------------------

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienorbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	Wahlhelfer für Bezirks- und Europawahlen gesucht
4	Europawahl 2024
6	Neues EU-Chile Abkommen
8	100 Jahre Chilehaus
11	Sicherheitskopien für den Katastrophenfall
12	Hamburg und Québec schließen Strategische Partnerschaft
13	Freiwilligendienste in Hamburg – MACH MIT! Rosenhof Seniorenwohnanlagen
14	BZ Business Center am Michel
19	Impressum

wirtschaft und arbeit

16	Die Flotte Hamburg bekommt ein neues Lotsenversetzschiff
17	Interaktive Gewerbeflächen-Karte für den echten Norden
18	Internationales Klima-Forum der Hamburger Wirtschaft
20	Werbung mit WOW-Effekt
22	Hamburgische Wasserstoffwirtschaft: Realitätscheck für Bedarfe und Verfügbarkeit
24	Wasserstoff – Kolumne von Sven Jösting
26	Europäische Kommission bekämpft Drogenhandel in Häfen
28	Tag der Logistik 2024

stadtentwicklung und umwelt

29	Drittes BID für das Quartier Gänsemarkt
30	Internationaler Tag der Feuchtgebiete 2024
32	Haus der Erde
33	Der Niedersächsische Weg

lifestyle

34	fit und gesund durch den Frühling
36	Anna kocht – Kolumne von Anna Wander

kultur

42	Tuba – Instrument des Jahres 2024
44	Hotel Brandenburger Tor Potsdam
46	Ausstellung „Erneuerbare Energien“ der Galerie KAM
47	Galerie KAM



Wahlhelferheldin und Wahlhelferheld:
© AdobeStock - Konstantin Yuganov, Deagreed

Wahlhelfer für Bezirks- und Europawahlen gesucht

Am 9. Juni dieses Jahres finden die Wahlen zum Europaparlament und zu den Bezirksversammlungen in den sieben Hamburger Bezirken statt. Mehr als 1,43 Millionen Menschen sind aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Damit das alles geregelt abläuft, sucht Hamburg jetzt Wahlhelferinnen und -helfer.

Ein Hamburg-Wappen auf der Brust, ein roter Umhang und eine Augenmaske - so sind die Wahlhelferheldinnen und -helden auf Fotos ausgestattet, mit denen die Stadt jetzt Menschen für den Wahlsonntag und den Montag danach sucht. Als Mitglieder der Wahlvorstände sitzen die Freiwilligen zwischen 8 und 18 Uhr in den Wahllokalen, teilen Stimmzettel aus, über-

wachen die Abgabe und zählen später die Stimmen aus. Melden können sich alle EU-Bürgerinnen und -Bürger, die mindestens 16 Jahre alt sind. Wer bei den Wahlen zu den Bezirksversammlungen helfen will, muss mindestens schon drei Monate in Hamburg wohnen. Außerdem werden die Briefwahlstimmen durch Briefwahlvorstände ausgezählt.

Wer hilft, bekommt am Sonntag bis zu 65 Euro und für den Montag, wenn die Stimmen in den Bezirken ausgezählt werden, bis zu 120 Euro Aufwandsentschädigung.

**Bewerben kann man sich auf der Internetseite unter:
www.hamburg.de/wahlhelfende.de**

EUROPAWAHL 2024



Alle fünf Jahre wählen die Bürger der Europäischen Union die Mitglieder des Europäischen Parlaments. Rund 350 Millionen wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union sind bei der Europawahl vom 6. bis 9. Juni 2024 aufgerufen, das zehnte Europaparlament in allgemeiner, unmittelbarer, freier und geheimer Wahl zu bestimmen. In Deutschland wird am 9. Juni 2024 gewählt.

Was ist das Europäische Parlament (EP)?

Das Europäische Parlament ist die einzige direkt gewählte transnationale Versammlung der Welt. Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments vertreten die Interessen der EU-Bürger auf europäischer Ebene.

Welche Befugnisse hat das Europäische Parlament?

Gemeinsam mit den Vertretern der Regierungen der EU-Mitgliedstaaten haben die Abgeordneten die Aufgabe, neue Gesetze zu gestalten und zu beschließen. Diese Gesetze betreffen Aspekte des Lebens in der Europäischen Union, von der Unterstützung der Wirtschaft und dem Kampf gegen die Armut bis hin zum Klimawandel und Sicherheit. Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments stellen wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Themen in den Mittelpunkt und setzen sich für die Werte der Europäischen Union ein: Achtung der Menschenrechte, Freiheit, Demokra-

tie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit. Das Parlament genehmigt den EU-Haushalt und prüft die Verwendung der Mittel. Außerdem wählt es den Präsidenten und die Mitglieder der Europäischen Kommission, die dem Parlament Rechenschaft ablegen muss.

Wie setzt sich das Europäische Parlament zusammen?

Das EP besteht nach dem Austritt von Großbritannien aus insgesamt 705 Mitgliedern: 704 Abgeordnete plus der Präsident des EPs. Die Abgeordneten stammen aus den 27 Ländern der EU. Die Anzahl der Sitze pro Mitgliedstaat wird nach dem Grundsatz der degressiven Proportionalität verteilt. So hat Deutschland im EP gemessen an seiner Einwohnerzahl 96 Sitze, Malta 6. Bei den Europawahlen wählen wir, also alle Wahlberechtigten, die Abgeordneten des EP, wobei hier die Wahlsysteme in den einzelnen Mitgliedstaaten voneinander abweichen können (z.B. Wahltag oder Prozent-Hürde).

Wann und wo kommt das Europäische Parlament zusammen?

Das EP hat seinen Sitz in Straßburg. Monatlich trifft sich das EP zu den Plenartagungen und Haushaltstagungen. Zusätzliche Plenartagungen und Treffen der Ausschüsse des Parlaments finden in Brüssel statt. Das EP ist an zwei Standorten, weil beide Standorte eng mit der Geschichte der EU verbunden sind: Straßburg (Frankreich) gilt als Symbol für den Frieden

zwischen Deutschland und Frankreich, deswegen wurde es als Standort für das EP ausgewählt. In Brüssel (Belgien) hat sowohl die EU ihren Hauptsitz als auch die Nato. Um eng mit den anderen EU-Institutionen zusammenarbeiten zu können, befindet sich ein Arbeitsstandort des EP in Brüssel. Ein dritter Standort des EP ist Luxemburg: Das Generalsekretariat sowie dessen Dienststellen befinden sich in Luxemburg.

Zur Europawahl 2024 in Deutschland

Die Wahl zum Europäischen Parlament erfolgt nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts mit Listenvorschlägen. Jede Wählerin und jeder Wähler verfügt über eine Stimme, mit der sie/er einen Listenvorschlag einer Partei oder einer politischen Vereinigung wählen kann.

Wer darf wählen?

- Für die Teilnahme an der Europawahl gelten für Unionsbürgerinnen und -bürger die gleichen Zulassungsbedingungen wie für Deutsche. Voraussetzung ist, dass sie
- das 16. Lebensjahr vollendet haben (erstmal zur Wahl 2024 wird das Wahlalter von 18 auf 16 Jahre gesenkt),
 - in ein Wählerverzeichnis eingetragen sind,
 - seit mindestens drei Monaten
 - a) in der Bundesrepublik Deutschland oder
 - b) in den übrigen Mitgliedstaaten der EU eine Wohnung

- innehaben oder sich sonst gewöhnlich aufhalten
- nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.
 - In Deutschland lebende EU-Bürger müssen sich entscheiden, ob sie an ihrem Wohnsitz in Deutschland oder in ihrer Heimat wählen möchten.

Wie wird gewählt – Der Stimmzettel

Jeder Wähler, jede Wählerin hat eine Stimme und darf folglich auch nur ein Kreuz auf den Stimmzettel setzen. Mit dieser einen Stimme wählt man eine Partei oder eine politische Vereinigung. Man wählt keine Kandidaten, sondern eine sogenannte Wahlliste, die vorher von den Parteien beschlossen wurde. Die Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten auf der Liste ist fest und ändert sich nicht.

Wie viele Abgeordnete werden gewählt?

Im Jahr 2024 werden 720 Abgeordnete gewählt. Die Zahl der Abgeordneten wird vor jeder Wahl bestimmt

Wo finde ich Informationen über das Wählen?

Auf der Website des Europäischen Parlaments (<https://elections.europa.eu/de/how-to-vote/>) erfahren Sie, wie Sie an der Europawahl teilnehmen können.

Quelle / © Foto/Logo: Europäische Union



Plenarsaal des Europäischen Parlaments

NEUES EU-CHILE ABKOMMEN

Chile und Hamburg - eine stabile Partnerschaft

Chile und Hamburg liegen zwar geografisch weit voneinander entfernt, haben aber dennoch eine enge Verbindung und eine stabile Partnerschaft aufgebaut. Aufgrund der langen Tradition der Stadt Hamburg als Hafen- und Handelsstadt, besteht seit dem 17. Jahrhundert eine enge Verbindung zwischen Hamburg und Chile, gerade mit dem Hafen Valparaíso.

Das Chile-Haus am Baumwall drückt diese lange Tradition aus, das zwischen 1922 und 1924 errichtet wurde und aufgrund der wirtschaftlichen Beziehungen diesen Namen erhielt, die damals u.a. auf dem Salpeter Handel beruhten. Das markante Kontorhaus ist nicht nur ein architektonisches Juwel, sondern auch ein Ort des Austauschs und der Begegnung. Und auch die „Peking“, die nach Hamburg zurückgekehrt ist, war regelmäßig nach Chile unterwegs.

Chile hat in den letzten Jahrzehnten nach der Militärdiktatur eine bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung erlebt. Es hat sich für den internationalen Handel geöffnet und eine Vielzahl von Übereinkommen mit verschiedenen Ländern und Wirtschaftsregionen abgeschlossen.

Das Plenum des Europäischen Parlament wird am 29. Februar grünes Licht für Modernisierung des Abkommens mit Chile geben. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der EU zu Chile werden seit 2002 durch ein Assoziationsabkommen geregelt, das von 2017 bis 2022 in Verhandlungen überarbeitet wurde, um das Abkommen mit den modernsten Standards in Einklang zu bringen und ungenutzte Potenziale zu erschließen. Bernd Lange, Vorsitzender des Handelsausschusses im Europäischen Parlament: „Norddeutschland hat traditionell eine enge und gute Wirtschaftsbeziehung zu Chile. Mit dem modernisier-

ten Abkommen wird diese jetzt nochmal auf eine neue Stufe gestellt. Neue Güter wie Grüner Wasserstoff und verarbeitetes Lithium markieren die gemeinsame Anstrengung, die Wirtschaftsbeziehungen im Lichte einer nachhaltigen Entwicklung weiter zu intensivieren. Dies ist gerade für Industriearbeitsplätze in Norddeutschland von entscheidender Bedeutung“

„Das Abkommen ist von zentraler geopolitischer Bedeutung aber zugleich auch ein sehr gutes Beispiel für moderne, nachhaltige Handelsabkommen auf Augenhöhe. Das alte Narrativ von Handelsverträgen bei denen es nur um die Reduzierung von Zöllen ging, hat ausgedient. Stattdessen werden Strukturen für eine vertiefte und breitere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen gleichgesinnten Partnern in globalen Fragen wie der Bewältigung des Klimawandels und der Sicherung einer nachhaltigen Versorgung mit wichtigen Rohstoffen festgelegt. Es wird die Wettbewerbsfähigkeit sowohl der EU als auch Chiles stärken und gleichzeitig für gemeinsame Werte wie Menschenrechte, Multilateralismus, nachhaltigen Handel und Gleichstellung der Geschlechter eintreten“

„Das erste Gender-Kapitel überhaupt in einem EU-Handelsabkommen ist ein historischer Meilenstein. Darin verpflichten sich beide Seiten, die Diskriminierung von Frauen zu beseitigen und das bestehende Schutzniveau nicht zu schwächen. Damit wird endlich eine langjährige Forderung des Europäischen Parlaments Realität“

„Ein umfassendes Kapitel über Handel und nachhaltige Entwicklung (TSD) enthält verbindliche Verpflichtungen in den Bereichen Soziales, Arbeit und Umwelt auf der Grundlage der Normen der Internationalen Arbeitsorganisation und des Pariser Abkommens. Die Parteien verpflichten sich zudem in einer

gemeinsamen Erklärung, die TSD-Bestimmungen bei Inkrafttreten des Abkommens innerhalb eines Jahres zu überprüfen, um sie mit den neuesten Standards in Einklang zu bringen. Dabei wird das Europäische Parlament eng eingebunden werden“

„Das Abkommen ist ein wichtiger Schritt Richtung Realisierung des Green Deals und wird zu einem faireren und gerechteren grünen Übergang für beide Partner beitragen. Entscheidend ist, dass das Abkommen den diskriminierungsfreien Zugang zu wichtigen Rohstoffen, wie Lithium und Kupfer, und sauberer

Energie, also Wasserstoff, gewährleistet und gleichzeitig zur lokalen Wertschöpfung in Chile beiträgt und auch dort Arbeitsplätze schafft. Chile ist der wichtigste Lithiumlieferant der EU und kann nach Angaben der Kommission bis zu 80 % aller EU-Einfuhren abdecken. Außerdem ist mit einer verstärkten Entwicklung von Batterie-Kathoden in Chile in den kommenden Jahren zu rechnen, was für die wirtschaftliche Diversifizierung der EU wichtig wäre.

Text: Bernd Lange



Bernd Lange

Mitglied des Europäischen Parlaments

Vorsitzender des Ausschusses für Internationalen Handel (INTA)

Vorsitzender der Konferenz der Ausschussvorsitzenden (CCC)

Bernd Lange wuchs in Varel im Landkreis Friesland auf, die Eltern waren selbständige Tankstellen-kaufleute. Er studierte Politikwissenschaften und ev. Theologie in Göttingen und arbeitete anschließend als Lehrer an einem Gymnasium nahe Hannover. 1994 wurde er in das Europäische Parlament gewählt und gehört diesem seitdem mit einer Unterbrechung (2005-2009) an. Seit 2014 ist er Vorsitzender des Ausschusses für Internationalen Handel (INTA). Er ist Berichterstatter für die Handelsbeziehungen EU-USA und seit 2019 Vorsitzender der Fair Trade Arbeitsgruppe sowie Mitglied der Brexit-/EU-UK-Koordinierungsgruppe im Europäischen Parlament. Seit 2021 hat er sich u.a. als einer der drei Leiter der EU-Impfstoffkontrollgruppe um eine Verbesserung der weltweiten Impfstoffversorgung gekümmert. Seit 2022 ist er ebenfalls Vorsitzender der Konferenz der Ausschussvorsitzenden des Europäischen Parlaments. Der SPD-Handelspolitiker setzt sich für faire Handelsabkommen ein, um damit die Globalisierung gerecht und nachhaltig zu gestalten.

Sein Motto: Sicherheit im Wandel.

© Bild: European Parliament, 2019

100 JAHRE CHILEHAUS

Das Chilehaus im Hamburger Kontorhausviertel (Fischertwiete) ist eines der bekanntesten Gebäude der Hansestadt. Anfang Juli 2015 wurde der Klinkerbau zusammen mit der Speicherstadt und dem Kontorhausviertel in die Liste der Weltkulturerbe aufgenommen.

Das Chilehaus ist ein zehnstöckiges, im Stil des Backstein-Impressionismus erbautes Kontorhaus. Der gewaltige Baukörper mit 5.950 m² Grundfläche und 36.000 m² Nutzfläche überspannt die Fischertwiete, seine markante Gebäudespitze verfügt über den europaweit spitzesten Fassadenwinkel und erinnert an einen imposanten Schiffsbug. Aufgrund seiner geschwungenen Fassade wirkt das Chilehaus trotz seiner Größe leicht und anmutig – und die Steine der künstlerisch ausgefeilten Klinkerfassade funkeln je nach Wetter in einem anderen Licht. Auch nachts ist das Chilehaus besonders eindrucksvoll: hell illuminiert erstrahlt es majestätisch und in seiner ganzen Pracht.

Das Baugrundstück für das heutige Chilehaus wurde im Oktober 1921 vom Hamburger Kaufmann Henry Brarens Sloman ersteigert, das bis Mitte der 1980er Jahre im Besitz der Familie Sloman war. 1990 erwarb der schwedische Privatinvestor T.



© Bild: MichelBlick

Karlsten das Gebäude und heute ist es im Besitz des Immobilienfonds der Union Investment Real Estate GmbH (ehemals DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG). Von der Gesamtfläche (ca. 30.400 m²) werden ca. 25.200 m als Bürofläche genutzt.

Henry B. Sloman war Sohn des Hamburger Kaufmanns John Miles Sloman (1788–1866), einem Bruder des ebenfalls in Hamburg tätigen Kaufmanns und Reeders Robert Miles Sloman (1783–1867). Der Hamburger Jurist Henry B. Sloman (1812–1867) ist ein Namensvetter und Onkel. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Sloman nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des väterlichen Unternehmens bei seinem Hamburger Onkel, dem Kaufmann und Reeder Robert Miles Sloman jr. (1812–1900).

Nach Beendigung einer Schlosserlehre wanderte Sloman 1869 nach Chile aus. Seine Schwester Harriet hatte inzwischen seinen Jugendfreund Hermann Fölsch geheiratet, dessen Vater ihm das nötige Reisegeld lieh. Durch Fölsch bekam er eine Anstellung in Iquique und arbeitete später als Geschäftsführer für das Unternehmen Fölsch & Martin. 1881 heiratete er in Chile Renata Hilliger (1853–1929). 1892 gründete er seine ersten Salpeter-Fabrik „Gute Hoffnung“ in Tocopilla. Als bedeutender Importeur von Chilesalpeter aus seinen eigenen Minen in Chile kehrte er 1898 kehrte als reicher Mann nach Hamburg zurück. 1924 gründete Sloman die Finanzbank AG aus der später die Sloman Bank KG wurde – und ersteigerte das Baugrundstück für das heutige Chilehaus, daß nach Plänen des Architekten Fritz Höger (* 12. Juni 1877 in Bekenreihe bei Elmshorn; † 21. Juni 1949 in Bad Segeberg; vollständiger Name: Johann Friedrich Höger), errichtet wurde.

ARCHITEKTUR

Das Grundstück liegt auf der Grenze zwischen Geest und Marsch und fällt nach Süden und Osten um jeweils zwei Meter ab. Dieser Höhenunterschied wurde in den Sockelgeschossen aufgefangen. Der Untergrund war durch seine Nähe zum Zollkanal, und damit auch zur Elbe, weich.

Für den Bau wurden bis zu 16 m lange Eisenbetonpfähle mit einer Gesamtlänge von 18.000 m verbaut. Die Nähe der Elbe machte eine besondere Abdichtung der Keller notwendig, der Heizungsraum wurde als beweglicher Caisson ausgeführt, der bei Springfluten aufschwimmen konnte.

Zum verwendeten Bockhorner Klinker schreibt Höger: „Erwähnt sei noch, daß ich für die Fronten des Chilehauses ausgerechnet Ausschlußklinker wählte, die sonst normalerweise allenfalls für Schweinställe, Fußböden-Pflasterungen gut genug gehalten würden. Mir aber waren diese deformierten Brocken für meinen Riesenbau gerade so gut, nur durch ihre natürliche Knupperigkeit, so wie sie durch höchste Feuersglut wurden, waren sie mir lieb, nur ihnen verdanke ich einen Großteil der Wirkung des Riesenbaus, durch sie erhielt der Bau seine Beschwingtheit und nahm dem Riesen seine Erdschwere.“ Dies bedeutet in Hinblick auf die kurze Bauzeit und die benötigte Ziegelanzahl aber keineswegs, dass Ausschuss verwendet wurde, allenfalls hat man nach einer solchen Vorlage Klinker herstellen lassen. Ohnehin soll der Klinker bereits durch Sloman lange vor Beauftragung von Höger bevorratet worden sein. Gleiche Klinker sind offenbar auch beim Bau der Oberhafenkantine verwendet worden.

Die ruhigen Flächen zwischen den Fenstern wurden im märkischen Verband (zwei Läufer, ein Binder) gemauert. Die Lisenen, kräftig ausgearbeitete senkrechte Streifen zwischen den Fenstern bestehen aus jeweils zwei Ziegeln, die im Winkel von 45° gemauert sind und alle sieben Lagen gerade mit der Mauer verankert sind. Am keramischen Wandschmuck der Fassade

und auch der Treppenhäuser war der Bildhauer Richard Kuöhl maßgeblich beteiligt.

In einem nachgelassenen Aufsatz berichtet Höger von 17 Senatsanträgen zum Bau, unter anderem auch für die Überbauung der öffentlichen Straße Fischertwiete. Seine Entwürfe fanden zunächst beim Bauherrn und der Fassadenkommission wenig Gefallen, da der monumentale Bau 2.800 gleiche Fenster aufwies und Langeweile befürchtet wurde. Zur Auflockerung der Dachkonstruktion wurde als neue Lösung mit Staffelschüssen gearbeitet, die dem Bauherrn als zu neumodisch erschienen. Vor der Spitze des Sockelgeschosses erhebt sich ein Andenkondor als Symbol für Chile.

!!! Das Museum am Rothenbaum (www.markk-hamburg.de) zeigt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Chilehauses in Hamburg vom 24. Mai 24 bis Januar 25 die Sonderausstellung „Weißes Wüstengold. Chile-Salpeter und Hamburg“ in Kooperation mit dem Deutschen Hafenumuseum Hamburg, das parallel eine Werkstatt-Ausstellung mit dem Schwerpunkt maritime Infrastruktur des Salpeters zeigt.

Quellen: Union Investment Real Estate GmbH / Irmelin Sloman / Wikipedia

Sicherheitskopien für den Katastrophenfall

Es gibt Dokumente, die sind fast schon lebenswichtig. Daher sollten Sie laut Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe immer Sicherheitskopien davon anlegen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) hat viele Tipps parat, wie sich Bürger in Notsituationen verhalten sollen. Wenn Ihr Zuhause evakuiert werden muss, zum Beispiel wegen Hochwasser, Brand oder der Entschärfung Weltkriegsbombe, sollten Sie vorbereitet sein. Denn wenn alle Ihre wichtigen Dokumente vernichtet werden, haben Sie zahlreiche Behördengänge vor sich und nicht alles kann wiederbeschafft werden. Für Arbeitszeugnisse gibt es beispielsweise kürzere Aufbewahrungsfristen als für Abschlusszeugnisse.

Das gehört in die Dokumentenmappe

Im Original:

- Familienurkunden (Geburts-, Heirats-, Sterbeurkunden) bzw. Stammbuch

Im Original oder als beglaubigte Kopie:

- Sparbücher, Kontoverträge, Aktien, Wertpapiere, Versicherungspolice
- Renten-, Pensions- und Einkommensbescheinigungen, Einkommenssteuerbescheide
- Qualifizierungsnachweise: Zeugnisse (Schulzeugnisse, Hochschulzeugnisse, Nachweise über Zusatzqualifikationen)
- Verträge und Änderungsverträge, zum Beispiel auch Mietverträge, Leasingverträge etc.
- Testament, Patientenverfügung und Vollmacht

Als einfache Kopie:

- Personalausweis, Reisepass
- Führerschein und Fahrzeugpapiere
- Impfpass
- Grundbuchauszüge
- sämtliche Änderungsbescheide für empfangene Leistungen
- Zahlungsbelege für Versicherungsprämien, insbesondere Rentenversicherung
- Meldenachweise der Arbeitsämter, Bescheide der Agentur für Arbeit
- Rechnungen, die offene Zahlungsansprüche belegen
- Mitglieds- oder Beitragsbücher von Verbänden, Vereinen oder sonstigen Organisationen

Der Rat vom BBK: "Stellen Sie alle wichtigen Dokumente in einer Dokumentenmappe zusammen und bewahren Sie diese an einem Ort griffbereit auf."

Außerdem bietet es sich an, Sicherheit auch noch digitale Kopien anzulegen.



© Bild: Media Cocktail

Hamburg und Québec schließen Strategische Partnerschaft

Die Freie und Hansestadt Hamburg und die kanadische Provinz Québec verstärken ihre Zusammenarbeit. Im Hamburger Rathaus haben Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und die Ministerin für internationale Beziehungen der Provinz Québec, Martine Biron, am 20. Februar eine Strategische Partnerschaft unterzeichnet. Ziel ist es, einen Rahmen für die Vernetzung öffentlicher und privater Organisationen und Unternehmen zu schaffen und die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie in der Kultur auszubauen.

Neben den bestehenden Städtepartnerschaften etabliert die Freie und Hansestadt Hamburg mit der Strategischen Partnerschaft eine neue Form der Kooperation mit international bedeutenden Städten und Regionen. Strategische Partnerschaften beziehen sich auf konkrete Themenfelder und Akteure, sind durchgehend projektorientiert ausgerichtet, zeitlich begrenzt und werden am Ende ihrer Laufzeit auf ihre Ergebnisse hin überprüft. Sie sollen mit Städten und Regionen geschlossen werden, die in ihren wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Schwerpunkten mit Hamburg vergleichbar sind.

Hamburg und Québec arbeiten seit vielen Jahren erfolgreich in einer Reihe von innovativen Wirtschafts- und Wissenschaftsbereichen zusammen. Wie die Metropolregion Hamburg zählt auch der Großraum Montréal zu den weltweit wichtigsten Zentren für die Luft- und Raumfahrt. Das Hamburger Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung (ZAL) und das Consortium de Recherche et d'Innovation en Aérospatiale au Québec (CRIAQ) haben im Juni 2023 ein Memorandum of Understanding abgeschlossen, mit dem grenzüberschreitende Forschungs- und Technologieprojekte in der Luft- und Raumfahrtindustrie weiter erleichtert werden. Die Häfen von Montréal und Hamburg kooperieren eng im Rahmen des chainPORT-Netzwerks, das sich für die Digitalisierung der Häfen einsetzt. Die Zusammenarbeit in diesen Bereichen soll durch die Strategische Partnerschaft systematisch und projektbezogen ausgeweitet werden. Neue Kooperationen werden insbeson-



20.02.2024 Gespräch/Unterzeichnung mit Ministerin Martine Biron
Quelle / © Bild: Freie und Hansestadt Hamburg

dere in der Kultur hinzukommen, beispielsweise in Form von gemeinsamen Produktionen der Planetarien von Hamburg und Montréal, der weiteren Beteiligung von Québec Cinéma beim Hamburger Filmfest, Residenzen von Kulturschaffenden in den Bereichen Tanz und Choreographie sowie von Ausstellungsbeiträgen von Künstlerinnen und Künstlern beider Seiten bei Projekten im Bereich der Virtuellen Realität und Immersion. Das Potenzial für eine Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Québec ist groß: Québec ist die zweitbevölkerungsreichste und zweitreichste kanadische Provinz mit einem Bruttoinlandsprodukt, das rund 20% der nationalen kanadischen Wertschöpfung ausmacht. Die Industrie wird geprägt durch den Luft- und Raumfahrtbereich, die Informationstechnologie und den Multimedia-Sektor. Darüber hinaus ist Québec neben seinem Reichtum an natürlichen Ressourcen führend in der Forschung zur Künstlichen Intelligenz und bei Startups in diesem Bereich. Der Text der Strategischen Partnerschaft ist online abrufbar unter: <http://t.hh.de/18233910>



Freiwilligendienste in Hamburg

MACH MIT!

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) sind ein soziales bzw. umweltbezogenes Bildungsjahr für junge Menschen. Grundlage ist das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten.

Das FSJ und das FÖJ bieten die Möglichkeit, einen bedeutenden Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten und gleichzeitig sich selbst dabei besser kennenzulernen und weiterzuentwickeln.

Ganz gleich, ob man sich für den Umweltschutz, Bildung, Kultur, den Einsatz in sozialen Einrichtungen oder andere spannende Einsatzgebiete interessiert, die rund 1.200 gemeinwohlorientierte Einsatzorte in Hamburg bieten zahlreiche Möglichkeiten, um seine Interessen und Talente zu entfalten.

Die Broschüre "Freiwilligendienste im In- oder Ausland" bietet nähere Informationen zu Tätigkeitsbereichen, Leistungen des Trägers, Begleitseminaren und besonderen Voraussetzungen, abrufbar auf der Webseite unter: <https://www.hamburg.de/broschuere>

Auch das Youtube-Video „Freiwilligendienst in Hamburg“ bietet alle Informationen, abrufbar unter: <https://www.hamburg.de/informationen/17233014/macht-mit>

Bewerbungen können grundsätzlich ganzjährig an die Träger gerichtet werden. Welche Unterlagen dazu nötig sind, er-

fährst Du bei den jeweiligen Trägern, deren Kontaktadressen Du hier abgerufen werden können:
<https://www.hamburg.de/traeger>

Quelle: Sozialbehörde / © Bild: FHH

ANZEIGE

Rosenhof
SENIORENWOHNANLAGEN

Davon hört man ja nur Gutes.

Stimmt! Schließlich sind wir schon seit 50 Jahren ein verlässlicher Partner für anspruchsvolle Senioren bundesweit. In unseren Häusern erwarten Sie individuelle Apartments gepaart mit einem umfangreichen Dienstleistungsangebot für Ihr Wohlergehen.

HAMBURG • AHRENSBURG • GROSSHANSDORF • TRAVEMÜNDE
www.rosenhof.de • facebook.com/www.rosenhof.de

KONFERENZFLÄCHEN BESPRECHUNGEN FLEXIBLES ARBEITEN

DIREKT AM HAMBURGER MICHEL



Flexible Flächen für
#Konferenzen,
#Schulungen,
#Workshops,
#Seminare.

Moderne Meetings mit
#Workshopequipment
#Konferentechnik,
#Hybridtechnik,
#Audiogeräten.

Individuell gestaltet mit
#Leckerem Fingerfood,
#Konferenzgetränken,
#Buffer-Catering,
#Rundum Service.

 **BUSINESS
CENTER**
FLEXIBLE WORKING



booking@bzhh.de

DIE FLOTTE HAMBURG BEKOMMT EIN NEUES LOTSENVERSETZSCHIFF

Nach einer europaweiten Ausschreibung hat die Baltic Workboats AS aus Estland den Auftrag für den Bau des Schiffes erhalten. Der Beschaffungsprozess wurde federführend durch die Abteilung „Neubau und Innovation“ der Flotte Hamburg in enger Abstimmung mit den Hafenslotsenbrüderschaft Hamburg durchgeführt. Bei der Wahl des Modells standen die maximale Einsatzfähigkeit im Lotsenversetzdienst und hohe Manövrierfähigkeit im Hafengebiet im Vordergrund. Wie bereits bei den im vergangenen Jahr beauftragten Neubauten der Flotte Hamburg für die Wasserschutzpolizei wird wieder auf ein bewährtes Typschiff gesetzt.

„Die innovative Bugform des Schiffes ermöglicht das sogenannte „Wave Piercing“, sodass der Rumpf durch Seegang weniger stark angehoben wird. Der Komfort der Besatzung und Lotsen an Bord wird dadurch erheblich verbessert. Zudem erzeugt das Lotsenversetzschiff auch selbst weniger Wellen“, erläutert Karsten Schönwald, Geschäftsführer der Flotte Hamburg. „Hamburg Pilot 1“ soll nach Fertigstellung die „Lotse 3“ ersetzen. Die Ablieferung des Neubaus ist für das Jahr 2025 geplant.

Wie bei allen Neubauten der Flotte Hamburg liegt ein Fokus auf dem Umweltschutz: Das neue Lotsenversetzschiff wird daher mit der neuesten Abgasnachbehandlungstechnologie in Kombination mit dem synthetischen Treibstoff GTL (Gas-to-Liquids) ausgerüstet. Technik und Design des Schiffes sind auf einen geringen Verbrauch ausgelegt. Auf Grundlage der neuen Zero Emission Strategie der Flotte wird das Schiff zu einem späteren Zeitpunkt mit klimaneutralen Treibstoffen bebunkert. Hierfür sind keine technischen Umrüstungen notwendig.

Henrik Lüders, Lotsenältermann der Hafenslotsenbrüderschaft Hamburg: „Ich freue mich sehr über den Bau des neuen Lotsenversetzbootes. Als Lotsenbrüderschaft sind wir eng in die Planung dieses Bootes eingebunden und zuversichtlich, dass der Neubau unser Versetzwesen in Hamburg noch sicherer, effizienter, umweltfreundlicher und verlässlicher machen wird.“

Quelle / © Bild/Visualisierung: HPA



Technische Daten

Länge über alles: 17,95 m
Breite über alle: 5,87 m
Tiefgang max.: 1,5 m
Geschwindigkeit: 20 Knoten
Leistung: 2 x 405 KW
Besatzungsstärke: 2 Personen
Besonderheiten: u.a. Abgasnachbehandlung,
Bugform „Wave-Piercing Hull“



Interaktive Gewerbeflächen-Karte für den echten Norden

Gute Nachrichten für Unternehmen, die im echten Norden nach geeigneten Gewerbeflächen suchen: Die neue interaktive Karte der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) bietet nicht nur schnelle Informationen zu Wirtschaftsregionen und starken Branchen im Land, sondern ist auch der direkte Weg zu regionalen und kommunalen Datenbanken.

„Innovative und nachhaltige Unternehmen sollen sich im Land ansiedeln und weiterentwickeln können“, sagt Wirtschafts-Staatssekretärin Julia Carstens. „Daher ist neben der Entwicklung neuer Gewerbeflächen natürlich auch deren prominente, aussagekräftige und leicht zugängliche Präsentation ein wichtiger Baustein unserer Landesweiten Ansiedlungsstrategie.“

Über die interaktive Karte auf der WTSH-Website haben interessierte Unternehmen jetzt einen zentralen Zugang zu Informationen über aktuelle Gewerbeflächen der fünf schleswig-holsteinischen Wirtschaftsregionen Energieküste, Hansebelt, KielRegion, NORDGATE und Flensburg-Schleswig. Deren Kurzprofile können über die Karte aufgerufen werden und beinhalten unter anderem Branchenübersichten, besondere Stärken und Angebote, konkrete Ansprechpartner*innen und Links zu den regionalen oder kommunalen Gewerbeflächen-

Datenbanken. Dort können dann diverse Filter genutzt werden, um sich ganz gezielt Gewerbeflächen anzeigen zu lassen, die dem eigenen Anforderungsprofil entsprechen.

„Mit diesem neuen Angebot erhöhen wir die Sichtbarkeit der vielfältigen attraktiven Gewerbeflächen im echten Norden“, sagt WTSH-Geschäftsführer Dr. Hinrich Habeck. „Darüber hinaus ermöglichen wir die schnelle inhaltliche Orientierung innerhalb der heterogenen Wirtschaftsregionen.“ Als zentraler Ansprechpartner berät und unterstützt die WTSH interessierte Unternehmen in sämtlichen Phasen der Ansiedlung.

Die interaktive Karte der WTSH basiert auf Google Maps, ist auch für die Nutzung auf mobilen Endgeräten optimiert und wahlweise in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Die Karte ist online abrufbar unter:
www.wtsh.de/de/wirtschaftsregionen-schleswig-holstein

Quelle: Ute Leinigen | WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH
© Bild: MichelBlick



Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission
© Bild: ID: P-051251/00-08, Europäische Union, 2021

INTERNATIONALES KLIMA-FORUM DER HAMBURGER WIRTSCHAFT

Handelskammer und OECD stellen gemeinsame Studie zur Klimaneutralität der Hamburger Wirtschaft vor

Hamburgs Wirtschaft, klimaneutral und international wettbewerbsfähig, bis zum Jahr 2040. Dieses Ziel ist sehr ambitioniert, aber erreichbar – das ergibt sich aus einer Studie der OECD, die gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg entwickelt wurde. Dafür muss aber schnell und entschlossen gehandelt werden. Die OECD-Studie „Climate neutrality for the Hamburg economy by 2040“ wurde vor rund 800 Gästen beim Internationalen Klima-Forum der Hamburger Wirtschaft am 26. Januar in der Handelskammer vorgestellt. Ehrengast war EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Die Studie zeigt Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Bereiche der Wirtschaft. Kernthese: Klimaneutralität kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sowie eines Standortes stärken – und dafür geht Hamburgs Wirtschaft voran. Viele Hamburger Unternehmen in Hamburg verfolgen bereits das Ziel der eigenen Klimaneutralität.

Handelskammer-Präses Norbert Aust: „Bereits 2020 haben wir das Ziel des klimaneutralen Wirtschaftens bis 2040 ausgerufen. Seitdem sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwar schlechter geworden, aber: Investitionen in Klimaneutralität sind gerade jetzt wichtig, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und unseres Standortes zu stärken. Hamburgs Wirtschaft hat gute Voraussetzungen, um diese Chancen zu nutzen und international zu vermarkten. Eine entscheidende Plattform hierfür ist der Hamburger Hafen: Er ist Energie-Drehscheibe, größtes zusammenhängendes Industriegebiet Europas und garantiert eine nachhaltige Versorgung. Schifffahrt und Bahn gehören zu den energieeffizientesten Verkehrsträgern, die Elektrifizierung des Güterverkehrs über die Straße aus dem Hamburger Hafen ist ein weiterer wirksamer Hebel. Daraus können alle Branchen in Hamburg Nutzen ziehen und gemeinsam den Standort zum klimaneutralen Vorreiter in Deutschland, Europa und der Welt machen.“

Wir – die Hamburger Unternehmen – handeln fürs Klima. Die Politik muss dafür die nötigen Infrastrukturen und Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehört Bürokratie abzubauen, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen sowie ein innovationsfreundliches, technologieoffenes Umfeld zu fördern.“

Die Präsidentin der Europäischen Kommission Dr. Ursula von der Leyen betonte in ihrer Keynote den Vorbildcharakter für ganz Europa: „Andere europäische Metropolen können von Hamburg und seiner Handelskammer lernen. Aber auch wir, die Europäische Kommission, können nicht nur Ihnen was liefern, sondern auch von Ihren Erfahrungen lernen. Dafür wollen wir auf EU Ebene Handelskammern zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch zusammenbringen. Der europäische Green Deal hat Rahmen und Richtung gegeben. Gut voran kommen wir aber nur, wenn wir auf allen Ebenen die Ärmel hochkrempeln und mitziehen. Und genau das tut die Handelskammer Hamburg. Das erfordert Teamgeist, Mut und Durchhaltevermögen. Mit Ihrer sprichwörtlichen hanseatischen Weitsicht haben Sie die Gelegenheit beim Schopf gepackt. Die Agenda für Hamburg 2040 verbindet ökologische Verantwortung mit wirtschaftlichen Chancen.“

Noch vor wenigen Jahren wäre der Bau eines großen Wasserstoffterminals unwahrscheinlich, vielleicht sogar unmöglich gewesen. Doch hier im Hamburger Hafen hat nun der Bau begonnen. Ham-

burg wird einer der ersten Häfen der Welt sein, der Wasserstoff in großem Maßstab importiert. Hinzu kommt: In diesem Gebiet sind auch Hersteller von Stahl, Kupfer und Aluminium, die umweltfreundlich produzieren wollen, aber enorme Mengen von Energie brauchen. Saubere Energie. Für sie wird die Nähe zum neuen Terminal jetzt zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil.“

Für die OECD war der stellv. Generalsekretär Yoshiki Takeuchi zur Vorstellung der Studie nach Hamburg gereist. Er hob die Bedeutung von Unternehmen für das Gelingen der Klimawende hervor. Viele würden bereits in innovative Technologien und Geschäftsmodelle investieren: „Sie warten nicht auf Regierungen, sie tun es jetzt.“ Insbesondere bei der Vernetzung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aber auch bei der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik „kann die Handelskammer Hamburg eine wichtige Rolle spielen“. Als einen entscheidenden Vorteil bezeichnet Takeuchi den Hamburger Hafen und seine Lage. „Aber auch hier sind Investitionen erforderlich, etwa um Engpässe in der Schieneninfrastruktur in Hamburg und den angrenzenden Regionen zu beseitigen. Zum Beispiel kann die Digitalisierung der Gleise die Kapazität um 20 % erhöhen.“

Eine Übersicht zur kompletten Studie können Sie auf der Webseite abrufen: www.hk24.de/klimaneutral

Quelle: Handelskammer Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Ernst-Mantius-Straße 9
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Plattform für Design-to-go

Auf Pitchplace.de bieten Gestalter fertige und einzigartige Designs zum Kauf an.



Gründer stehen meist vor einem Problem: Das Budget ist noch sehr überschaubar. Dennoch brauchen sie für ihren Geschäftserfolg von Anfang an einen professionellen Auftritt bis ins Detail. Dazu gehört als Teil der Corporate Identity auch ein stimmiges, unverwechselbares und aufmerksamkeitsstarkes Unternehmensdesign oder auch Corporate Design. Das kann man nun fix und fertig kaufen: Bei Pitchplace.de bieten erfahrene Gestalter fertige Designs zum günstigen Preis an.



„Pitchplace.de ist unser Herzensprojekt. Wir haben über zwei Jahre und viele Ideen in die Entwicklung gesteckt“, erklärt Georg Stroh, Entwickler und Geschäftsführer der Online-Plattform. „Von mir selbst und meinen Grafiker-

Kollegen weiß ich, dass man oft ungenutzte Designs in der Schublade hat, wenn sich ein Kunde für einen von drei vorgeschlagenen Entwürfen entscheidet. Außerdem nutzen Grafiker freie Zeiten für ihre freie kreative Entfaltung. In der Zeit probieren sie neue Techniken und gestalten das, was ihnen am besten gefällt. Bei Pitchplace.de können sie diese Arbeiten nun verkaufen.“ Unternehmer, die Grafiker beauftragen wollen, profitieren ebenfalls gleich mehrfach von den Angeboten bei Pitchplace: Sie müssen nicht lange nach einem geeigneten Dienstleister suchen. Sie sehen vorher, wofür sie ihr Geld ausgeben und sie zahlen günstige Preise für einzigartige Designs.

So gehört beispielsweise zur Grundausstattung eines jeden Unternehmens ein Logo, das die Unternehmenswerte widerspiegelt, leicht zu merken ist und in allen Größen, farbig und in Schwarz-Weiß darstellbar ist. Für Druckmedien wie Briefpapier, Flyer und Visitenkarten sowie für die Darstellung im Internet werden außerdem unterschiedliche Formen, Größen, Auflösungen und Dateiformate gebraucht. Ohne die Unterstützung

eines erfahrenen Mediengestalters und ohne Profi-Tools ist das für Laien nicht in hochwertiger Ausführung zu schaffen. Doch der wichtigste Punkt ist die Wartezeit: Oft kommen Gestalter mit ihren Aufträgen nicht hinterher und lassen ihre Kunden monatelang auf die Designs warten. Diese langen Wartezeiten gibt es bei Pitchplace.de nicht. Ebenso wenig wie unliebsame Überraschungen mit Designs, die dem Kunden nicht gefallen. Auch wissen junge Unternehmer oft nicht, worauf sie bei der Auswahl eines Mediengestalters achten sollten. Diese Probleme sind dank Pitchplace.de nun alle gelöst.

Im Branchenbuch bei Pitchplace.de stellen sich die Freelancer und Werbeagenturen vor. So können Unternehmer regional nach Kreativen suchen und anhand von eingestellten Designs ihren Favoriten kontaktieren. Wer ein Design kauft, erhält volle Nutzungsrechte und auch nach dem Kauf noch die wichtige Unterstützung durch den Gestalter.

Fotos: Media Cocktail GmbH,
Bildrechte: ©Regina Behm

Aufmerksamkeitsstarke Werbung mit WOW-Effekt

Dream-Display bringt Bewegung in Deutschlands Schaufenster

Kennen Sie das: Sie stehen vor einem Schaufenster, in dem ein Fernseher steht auf dem eine langweilige Präsentation läuft. Aber eigentlich würden Sie jetzt lieber einen Blick durch das Fenster in den Laden und auf die Auslage werfen. Oder es läuft eine Präsentation mit Sommerangeboten – wobei es doch fast Weihnachten ist.

Dabei liegt das Gute so nah – um es mal mit Goethe zu sagen. Mit Dream-Display bekommen Ladenbesitzer nun eine Lösung an die Hand, mit dem (halb-)transparente Werbeflächen problemlos aktuell und für Interessenten ansprechend gestaltet werden können.

Das System zeichnet sich insbesondere durch seine einfache Handhabung und einen geringen Installationsaufwand aus, mit welchem auf einem beliebigen PC multimediale Inhalte und Botschaften

jederzeit eingestellt und auf einem oder mehreren Displays – auch zu unterschiedlichen Zeiten – dargestellt werden können.

Dream-Display verarbeitet alle gängigen Bild- und Videoformate, sowie Webseiten und projiziert diese als Slideshow in beliebiger Größe auf die Glasflächen im Schaufenster. So lassen sich zum Beispiel Bilder mit Sonderangeboten, Preislisten und Produktvideos zu definierten Zeiten darstellen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ladenbesitzer erhöhen auf diese Weise die Aufmerksamkeit am Point-of-Sales und können ihre Produkte oder Dienstleistungen lokal äußerst effektiv präsentieren und attraktiv bewerben.

Diese moderne Produktpräsentation verleiht einem Unternehmen in Zeiten der Digitalisierung ein besonders zeitgemäßes Erscheinungsbild.



Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Vorteil ist, dass auch vorhandene Geräte in das System mühelos integriert werden können, wie bspw. Fernseher, Bildschirme oder Computer, Geräte mit Android und iOS (Smartphones, Tablets) sowie einige elektronische Kassensysteme. Die Verwendung ist dabei nicht an spezielle Hardware gebunden.

Mehr Infos unter: www.dream-display.de



HAMBURGISCHE WASSERSTOFFWIRTSCHAFT:

REALITÄTSCHECK FÜR BEDARFE UND VERFÜGBARKEIT

Vierte Cross-Cluster-Konferenz „Rolle des Wasserstoffs im Energiesystem der Zukunft“ von Erneuerbare Energien Hamburg, Hamburg Aviation, Hamburg Cruise Net, Logistik-Initiative Hamburg und Maritimes Cluster Norddeutschland durchgeführt

Die Hamburger Industriecluster haben am 13. Februar zum vierten Mal ein gemeinsames Informations- und Austausch-event durchgeführt, in dem branchen-übergreifend über den Entwicklungs- und Projektstand von Wasserstoffanwendungen in der Industrie und bei den unterschiedlichen Verkehrsträgern zu Lande, zu Wasser und in der Luft informiert und diskutiert wurde. Zudem ging es um die künftige Versorgung mit Wasserstoff und die Rolle Hamburgs als Drehscheibe. Dies trug dem anhaltenden großen Informations- und Vernetzungsbedarf der lokalen Akteure zu rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Fragestellungen Rechnung. Über 200 Gäste aus Wirtschaft und Politik besuchten die Veranstaltung im Hotel Hafen Hamburg.

„Hamburg hat auf dem Weg zum erfolgreichen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft bereits vor Jahren die Weichen gestellt. In der Logistik, Luftfahrt und Schifffahrt finden wir hier vor Ort viel Innovation und Engagement für Entwicklung und Einsatz von Wasserstofftechnologien. Die Bedeutung als Industriestandort, die Abnehmerstruktur und Nachfrage im Zusammenspiel mit den Erneuerbaren Energien macht Hamburg zum wichtigsten deutschen Standort für die Wasserstoffwirtschaft. Wenn es einen geeigneten Ort für ein Wasserstoffökosystem entlang der gesamten Wertschöpfungskette gibt, so ist es Hamburg.“ Senatorin Dr. Melanie Leonhard, Behörde für

Wirtschaft und Innovation

Wasserstoff-Cluster baut Brücke zwischen Erneuerbaren Energien sowie Industrie und Verkehrsträgern

Der Ausbau der erneuerbaren Energien bildet die Basis der Wasserstoffwirtschaft – als Energieträger kann grüner Wasserstoff grünen Strom speichern und ihn zeit- und ortsunabhängig nutzbar machen. So können auch nicht-elektrifizierbare Prozesse und Anwendungen in den Sektoren Industrie und Verkehr dekarbonisiert werden. Die Erneuerbare Energien-Branche wird damit zunehmend zum Enabler für Sektorenkopplung und die Defossilierung des Transportsektors. Die Vernetzung der Akteure und den Anschub neuer Projekte treibt das Erneuerbare Energien Hamburg-Cluster aktiv voran, etwa mit dem Forum Wasserstoff.

Wasserstoff in der Luftfahrt

In Hamburg richtet sich der Fokus der Luftfahrtindustrie auf Wasserstoff zur Dekarbonisierung. Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten an der Entwicklung von Wasserstoffantrieben, darunter hybride Brennstoffzellen und Motoren für direkte Wasserstoffverbrennung. Parallel entsteht eine Infrastruktur für das Wasserstofftanken von Flugzeugen. Ein markantes Projekt ist die Partnerschaft der Flughäfen Hamburg und Rotterdam, die eine Wasserstoffinfrastruktur aufbauen. Geplant ist, bis 2026 eine wasserstoffbetriebene Flugroute zu etablieren. Diese Initiativen sind Teil eines ganzheitlichen Ansatzes, der die Kooperation von Industrie, Wissenschaft und Politik voraussetzt, um bis 2050 Klimaneutralität in der Luftfahrt zu erzielen. Hamburgs Engagement zielt darauf ab, ein führendes Zentrum für nach-

haltige Luftfahrttechnologien zu werden, wobei Wasserstoff eine Schlüsselrolle spielt.

Wasserstoff in der Logistik

Für die erfolgreiche nationale Energietransformation der Wirtschaft spielt der Hamburger Hafen eine besondere Rolle und die Initiative “Sustainable Energy Hub” der Hamburg Port Authority (HPA) bildet einen wichtigen Kern. Zusammen mit den im Energiehafen angesiedelten Unternehmen soll die Flächenstrategie an den Bedürfnissen der Unternehmen ausgerichtet werden, um u.a. auch Platz für die Ansiedlung aller an der Wertschöpfung des Wasserstoffs beteiligten Playern in Hamburg zu bieten. Dabei ist die HPA offen für alle nachhaltigen Wasserstofftransportformen und Derivate (Wasserstoff gasförmig/flüssig, Ammoniak, Methanol, LOHC usw.)

Wasserstoff in der Schifffahrt

In Hamburg prägt Wasserstoff zunehmend die maritime Industrie, besonders durch innovative Projekte und umweltfreundliche Technologien. Die Fairplay Towage Group beispielsweise plant die Beschaffung von zwei bis sechs neuen Schleppern mit wasserstoffbereiten Dual-Fuel Motoren bis Juli 2025. Im Jahr 2025 wird Wasserstoff als Treibstoff genutzt, wobei Mabanaf GmbH die Schlepper mit grünem Wasserstoff versorgen wird. Mabanaf spielt als Schiffs kraftstoff-Lieferant im Hamburger Hafen eine Schlüsselrolle.

Wasserstoff in der Kreuzschifffahrt

Die Kreuzschifffahrt bekennt sich zum Ziel der Vereinten Nationen (IMO), bis 2050 CO₂-Neutralität zu erreichen; einige Reedereien haben noch ambitioniertere Ziele entwickelt und

planen eine Umsetzung bereits zum Jahr 2040. Derzeit werden verschiedene Möglichkeiten für den Einsatz von Wasserstoff erforscht: Einige Reedereien sind dabei, Prototypen von Wasserstoff-Brennstoffzellensystemen für den Energiebedarf an Bord zu testen. Für den Schiffsantrieb bietet Wasserstoff vielversprechende Nutzungsmöglichkeiten beispielsweise in der Produktion von grünem Methanol und ist damit - neben anderen Energieträgern - ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die emissionsneutrale Kreuzschifffahrt.

Hintergrund der Cross-Cluster Konferenz

Bei Querschnittsthemen mit Standortbezug wie z. B. Fragen der Verkehrsinfrastruktur, der zukünftigen Energieträger oder beim Thema Fachkräfte arbeiten die Hamburger Clusteragenturen eng zusammen. Die jährliche Wasserstoff-Konferenz ist nur eines ihrer gemeinsamen Formate, bei dem sie die gesamte Wertschöpfungskette des Wasserstoffs von der Erzeugung, über die Verteilung bis zum Verbrauch in Schifffahrt, Luftfahrt und Schwerlastlogistik abbilden. Nachdem bei den drei vorangegangenen Konferenzen stärker die Projekte und Technologien in den Fokus gestellt und diese mit Anwendungsbeispielen flankiert wurden, wurde dieses Jahr stärker der Status quo beim Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft mit den bestehenden Herausforderungen – wie potenzielle Liefergebiete und das Verhältnis von verfügbaren und benötigten Mengen – in den Blick genommen.

Quelle: Logistik-Initiative Hamburg

WASSERSTOFF

Kolumne von Sven Jösting

Bremst die Investitionskrise die Energiewende?

Es fehlt ein schlüssiges Gesamtkonzept für ein klimaneutrales Energiesystem in Deutschland. Der Aufbau von Kapazitäten an Solar- und Windenergie in Deutschland läuft – aber die Netzinfrastruktur ist nicht in erforderlichem Maße vorhanden, um die Kapazitäten regenerativer Energie aufzunehmen und zu transportieren.

Zukunft aktiv gestalten statt Krisen managen

Besser Zukunft aktiv gestalten, als Krisen zu managen. Stromkabel und Pipelines sind im Zusammenhang (parallel zu planen) zu sehen, wobei der Transport von Wasserstoff via Pipeline wesentlich günstiger ist, als der Transport von Strom via Kabel. Und: Oberirdisch verlegte Stromkabel sind wesentlich sinnvoller als unterirdisch zu verlegende (bis zu 40 Meter Breite beim Bau!) Vor allem: all das muss bezahlbar sein, um einer De-Industrialisierung zu entgegnen, denn preislich wettbewerbsfähige Energie ist ein sehr wichtiger Standortfaktor.

Lösungen müssen gefunden werden – Krise als produktiver Zustand?!

Viele Probleme in der Umsetzung der Energiewende stellen aber auch einen gesunden Druck dafür da, Lösungen zu finden und auch finden zu müssen. Es muss aber koordiniert ablaufen und zügig – Regulatorik via Genehmigungsverfahren verringern. Biomethan (gelbe Wasserstoff) ist eine perfekte Ergänzung zum Erdgas und dann irgendwann Wasserstoff (grün) – auch für bestehende Gasheizungen. Das Gasnetz eignet sich perfekt für die Umwidmung in Wasserstoffnetze (Blending) – parallel zum Aufbau eines eigens für Wasserstoff gedachten Pipelinesnetzes. Das will die Politik leider getrennt halten, ebenso wie die Wärmemärkte, in denen auch Wasserstoff eine Rolle spielen wird. 1,8 Mio. Unternehmen/Betriebe hängen an dem vorhandenen Gasnetz. Kurzum: alles muss auf den Prüfstand und technologieoffen diskutiert werden. Bei der Farbe des Wasserstoffs ist es Voraussetzung für den Erfolg, offen gedacht werden – der blaue – via Erdgasreformierung + CCS/CCUS(Co2-Abspaltung

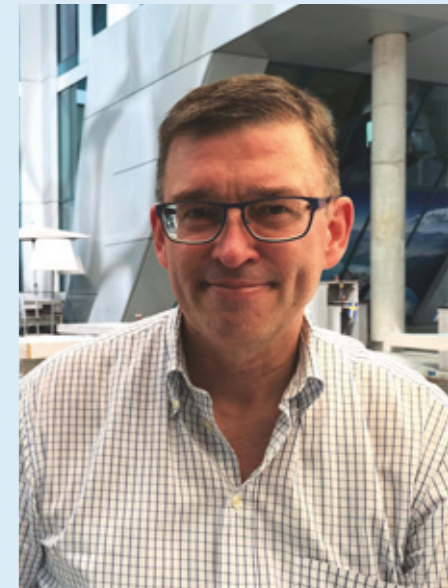
und Einlagerung oder Einsatz) – wird ein wichtiger – wenn nicht sogar der wichtigste – im Übergang zur Farbe grün sein. Es sollte dem Markt überlassen werden, wie die Transformation weg von fossilen Energieträgern auf dem Weg zu grünem Wasserstoff erfolgt. Bei den Netzen muss eine viel größere Schnelligkeit der Genehmigung erfolgen. Da ist vieles sehr kleinteilig, denn Stromkabel wie auch Pipelines unterliegen vielen Einflüssen. Geologische Gutachten gehören dazu. Strom- und Gasnetze müssen zusammen gedacht werden – aktuell wohl leider noch getrennt. Man bedenke: 20% des Energiebedarfs ist Strom aber 80% sind Moleküle wie Gas und Wasserstoff. Die Systemkosten sind eindeutig zu hoch. Ob es sich um Steuern oder Netzentgelte handelt. Insgesamt darf nicht dogmatisch gedacht werden, sondern pragmatisch und flexibel. Und die KI wird da immer mehr Einfluss gewinnen, wie die Netze am besten gesteuert werden können. Stichwort: Digitalisierung. China: da stellt sich die Frage, ob nicht eigenen Kapazitäten an Photovoltaikproduktion in Deutschland bestehen sollten, um die Abhängigkeit

in kleinem Maße zu verringern – hier hat China über 90% Weltmarktanteil. Bei Windkraft sind die Chinesen auch dominant. Hier muss die EU und Deutschland im Speziellen daran arbeiten, den nächsten Megamarkt der Elektrolyseure anzugehen, um nicht diesen Markt auch noch an China zu verlieren.

Energiekosten müssen runter – ein wichtiger Standortfaktor

Fazit: Die Energiekosten in Deutschland sind zu hoch und müssen runter (Wettbewerbssituation auf dem Weltmarkt). Und geopolitische Unsicherheiten müssen berücksichtigt werden (Energiesicherheit). LNG aus den USA ist nur eine Übergangssituation – Wasserstoff wird alternativ aus der ganzen Welt zu uns finden - direkt via Pipeline oder über Derivate (Methanol, LOHC, Ammoniak). Die bestehende Überregulierung muss massiv geändert/entschlackt werden wie auch die zeitlichen Abläufe (Genehmigungsverfahren). Manche Förderung ist sogar kontraproduktiv. Das Ziel, im Jahr 2030 20GW an neuer Energie (regenerative Grundlagen) sind per heute nicht nur nicht erreichbar, sondern gar

völlig unrealistisch. Die nächste Bundestagswahl (2025) kann da auch für weitere Verzögerungen sorgen. Es geht aber auch um die Verzahnung der Märkte – Deutschland und der EU ist immoment wichtig (alles europäisch denken). Die Vorgabe der Dekarbonisierung muss einhergehen mit realistischen Annahmen und Berechenbarkeit wie auch Planungssicherheit, denn niemand weiß, welche Mengen an Wasserstoff (grün, blau, gelb...etc) zu welchem Preis im Jahr 2030/35/40 im Markt sind. Da geht es auch um die Kapazitäten an Elektrolyseuren. Es bedarf dem Gesamtblick auf das Themenfeld Energie. Welche Kraftwerke mache wo (Standort) am meisten Sinn? Strom, Gas/Wasserstoff und Wärmemärkte sind als Ganzes zu sehen. Es fehlt ein schlüssiges Gesamt-Konzept für ein klimaneutrales Energiesystem in Deutschland. Leider! Aber – und das steht fest - Wasserstoff wird ein wichtiger Bestandteil in der Energiewende sein, auch wenn alles länger dauert.



Zur Person

Sven Jösting (63) arbeitet im Themenkomplex Wasserstoff/Brennstoffzelle als Mittler und Berater von Unternehmen der Branche. Er ist langjähriges Mitglied der Wasserstoffgesellschaft Hamburg e.V. (www.h2hamburg.de), schreibt für das Fachmagazin HZwei (www.hzwei.info) und verwaltet die Community Wasserstoff + Brennstoffzellen bei Facebook.

Hinweis:

Die Galerie KAM zeigt aktuell die Ausstellung ERNEUERBARE ENERGIEN in den Räumen des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, Haus 2, Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam sowie in der Virtuellen Galerie ihrer Webseite www.galerie-kam.de



© Bild: HHM / Hasenpusch Productions

EUROPÄISCHE KOMMISSION BEKÄMPFT DROGENHANDEL IN HÄFEN

Die Kommission und der belgische EU-Ratsvorsitz zusammen mit den Mitgliedstaaten, Hafenbehörden, europäischen Verbänden, EU-Agenturen (Europol, EMCDDA) und Vertretern von Zoll- und Strafverfolgungsbehörden starteten am 25. Januar die öffentlich-private Partnerschaft „Europäische Hafenal- lianz“. Ziel der Partnerschaft ist es, alle relevanten Interessen- träger an einen Tisch zu bringen, um Lösungen für den Schutz der Häfen vor Drogenhandel und krimineller Unterwanderung zu formulieren.

Dies geht auf den EU-Fahrplan zur Bekämpfung des Drogen- handels und der organisierten Kriminalität zurück und steht im Einklang mit der Zusage von Präsidentin von der Leyen, im Jahr 2024 Maßnahmen zur Bekämpfung des Drogenschmug-

gels und der kriminellen Unterwanderung in europäischen Häfen zu treffen.

Der Start der öffentlich-privaten Partnerschaft „Europäische Hafenal- lianz“ erfolgt vor dem Hintergrund krimineller Netze, die auf der Suche nach Gewinn extreme Gewalt, Korruption und Einschüchterung einsetzen. Mit in den letzten Jahren mehr als 300 Tonnen jährlich liegt die in der EU beschlag- nahmte Kokainmenge auf Rekordniveau. Allein in Belgien be- schlagnahmen die Behörden 2023 im Hafen Antwerpen-Brügge eine Rekordmenge von 121 Tonnen Kokain, was einem Anstieg um 10 % gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Auf Häfen entfallen 75 % des Außenhandelsvolumens und

31% des Binnenhandelsvolumens der EU. Häfen sind daher besonders anfällig für Drogenschmuggel und Missbrauch durch kriminelle Netze mit hohem Gefahrenpotenzial. Kriminelle nutzen Häfen, um den Transport von Con- tainern mit illegaler Ware in die EU zu organisieren. Dies gilt auch für den Drogenhandel, eine der lukrativsten kriminellen Aktivitäten, was eine erheb- liche Bedrohung für die Sicherheit der EU darstellt. Deshalb spielen öffentliche und private Hafenbetreiber – von den Hafenbehörden über die Terminalbe- treiber bis hin zu den Schifffahrts- und Logistikunternehmen – beim Schutz der Häfen und der Sicherheit der EU eine entscheidende Rolle.

Die Europäische Hafenal- lianz hat folgen- de Ziele:

Mobilisierung der Zollbehörden gegen den Drogenhandel, um das Risikoma- nagement zu verstärken sowie geziel- tere und wirksamere Kontrollen in den Häfen vorzunehmen und damit der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Beschlagnahme von Drogen durch den Zoll zu 70% in Häfen erfolgt. Verstärkung der Strafverfolgungsmaß- nahmen in Häfen und gegen die krimi- nellen Organisationen, die hinter dem Drogenhandel stecken, mit Unterstüt- zung von Europol, Eurojust und der Europäischen Staatsanwaltschaft sowie durch gezielte Maßnahmen im Rahmen der Europäischen multidisziplinären Plattform gegen kriminelle Bedrohungen

Gründung einer öffentlich-privaten Partnerschaft zur Bekämpfung des Dro- genschmuggels, um die verschiedenen Akteure zu sensibilisieren, aber auch, um die Hafenbehörden und die privaten Schifffahrtsunternehmen in ihrer Rolle bei der Bekämpfung des Drogenhandels und der kriminellen Unterwanderung zu unterstützen.

Diese öffentlich-private Partnerschaft wird die Widerstandsfähigkeit der Häfen stärken und die Bekämpfung des Drogenhandels und der kriminel- len Unterwanderung intensivieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Ermittlung von Schwachstellen, der Austausch bewährter Vorgehensweisen und die Su- che nach praktischen Lösungen für die Erhöhung der Sicherheit in den Häfen. Gegen Einschüchterung, Korruption und kriminelle Unterwanderung in Häfen wird im Wege der Umsetzung von inter- nationalen und EU-Sicherheitsstandards und der Zusammenarbeit zwischen Strafverfolgungsbehörden und Zoll mit den in den Häfen tätigen öffentlichen und privaten Akteuren vorgegangen.

Nach dem Start wird eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sich die Strafverfolgungsbehörden, der Zoll und die in den Häfen tätigen öffentlichen und privaten Akteure verpflichten, die von der organisierten Kriminalität ausgehenden Bedrohungen gemeinsam anzugehen.

Die Arbeit der Europäischen Hafenal- lianz wird auch durch die Ergebnisse

der im November 2023 abgeschlos- senen Schengen-Evaluierung zum Thema Drogenhandel unterstützt. Diese thematische Evaluierung war die erste, die nach der neuen Verordnung über den Schengen-Evaluierungs- und Überwachungsmechanismus durchge- führt wurde. Als Folgemaßnahme zu dieser Evaluierung verabschiedet die Kommission heute einen an den Rat gerichteten Vorschlag zur Berücksich- tigung der während der thematischen Schengen-Evaluierung 2023 ermittelten bewährten Vorgehensweisen. Im Rah- men der Evaluierung 2023 wurden die Fähigkeiten der Mitgliedstaaten in den Bereichen polizeiliche Zusammenarbeit, Schutz der Außengrenzen und Manage- ment von IT-Systemen zur Bekämpfung des Drogenhandels in der EU bewertet.

Nächste Schritte

Nach der Auftaktveranstaltung für die öffentlich-private Partnerschaft werden jährliche Treffen auf Ministerebene abgehalten, um die noch zu bewältigen- den Herausforderungen zu ermitteln, strategische Prioritäten festzulegen und sich über die erzielten Fortschritte auszutauschen. Zur Vorbereitung und Weiterverfolgung der bei den jährlichen Ministertreffen festgelegten Prioritäten finden Treffen hoher Beamter statt.

Quellen: Hafen Hamburg Marketing e.V. (HHM) / Europäische Kommission

Die meisten Menschen verbinden mit der Logistik den Transport von Waren. Doch die Logistik ist so viel mehr, als Dinge von A nach B zu transportieren!

Um unter anderem die Vielfältigkeit der Logistik der Öffentlichkeit näher zu bringen, hat die Bundesvereinigung Logistik (BVL) im Jahr 2008 den Tag der Logistik ins Leben gerufen. Seit jeher öffnen am Tag der Logistik Unternehmen, Organisationen und Institute – vor Ort und online – ihre Tore für die Öffentlichkeit und gewähren für einen Tag – ganz nach dem Motto „Logistik live erleben“ – Einblicke in die spannenden Aufgaben und vielfältigen Berufsbilder der Logistik – u.a. auch in Hamburg (Infos unter: <https://www.hamburg-logistik.net>).

Am 18. April 2024 zeigt Deutschlands drittgrößter Wirtschaftsbereich zum 17. Mal, dass Logistik mehr ist als in zweiter Reihe parkende Sprinter, Probleme mit dem Paketlieferanten oder Versorgungsengpässe bei Toilettenpapier.

Der Tag der Logistik ist eine Non-Profit-Aktion, Veranstaltungen sind für Besucher:innen kostenfrei. Darüber hinaus sind Veranstaltern in ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt: In den letzten Jahren wurden Betriebsführungen, Fachvorträge, Planspiele, Talkrunden, Staplerfahrkurse und vieles mehr realisiert. Auch digitale oder hybride Veranstaltungen wie Webinare, Videokonferenzen, Blogs, Vlogs und Ähnliches sind möglich. Veranstalter sollten jetzt mit der Planung ihres Veranstaltungsangebots beginnen. Zudem können sie in ihrer Pressearbeit, auf Webseiten und in den sozialen Medien darauf aufmerksam machen.

Für Veranstalter ist der Tag der Logistik die Gelegenheit, sowohl das Image des gesamten Wirtschaftsbereichs zu stärken als auch die eigene Sichtbarkeit in ihrem Fachbereich sowie in ihrer Region zu erhöhen. Gleichzeitig können sie Job- und Karriereperspektiven aufzeigen und so potenzielle Arbeitskräfte gewinnen, was wiederum der Logistik insgesamt zugute kommt.

Auf der Webseite www.tag-der-logistik.de können sich Unter-

nehmen kostenlos als Veranstalter registrieren. Falls sie sich besonders für den Wirtschaftsbereich engagieren möchten, können sie den Tag der Logistik auch als Premium-Partner unterstützen. Für Initiativen und Verbände, die mit ihrem Netzwerk mitwirken möchten, ist eine Kooperation als ideeller Partner möglich.

Ideelle Partner für den Tag der Logistik am 18. April 2024 sind z.B.:

BdKEP / Bundesverband der Kurier-Express-Post-Dienste e.V.
www.bdkep.de

BIEK / Bundesverband Paket und Expresslogistik e. V.
www.biek.de

BVL / Bundesvereinigung Logistik
www.bvl.de

DSLVL / Bundesverband Spedition und Logistik
www.dslvl.org

Logistik-Initiative Hamburg
www.hamburg-logistik.net

Radlogistikverband Deutschland
www.rlvd.bike

VHSp / Verein Hamburger Spediteure e.V.
www.vhsp.de

KLU / Kühne Logistics University
www.klu.org

Für wen ist der Tag der Logistik an der KLU? Interessierte Schüler mit Studieninteresse im Bereich Logistik und Supply Chain Management (z.B. Bachelor in Business Administration Profil Logistics & Supply Chain Management). Interessierte Bachelor-Studenten der Betriebswirtschaft / Wirtschaftswissenschaften bzw. wirtschaftsnaher Studiengänge (Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftsingenieurwesen) mit weiterführendem Studieninteresse im Bereich Logistik und Supply Chain Management. (z.B. Master in Global Logistics and Supply Chain Management). Allgemeine Öffentlichkeit.

Quelle / © Logo: BVL



DRITTES BID FÜR DAS QUARTIER GÄNSEMARKT

Der Hamburger Senat hat am 27. Februar die Einrichtung des dritten Business Improvement Districts (BID) für das Quartier Gänsemarkt beschlossen. Damit kann die Entwicklung und Pflege des historischen Viertels weiter vorangetrieben werden. Das „BID Gänsemarkt III“ trägt dazu bei, die Attraktivität des Quartiers zu steigern, lokale Unternehmen zu unterstützen und die Aufenthaltsqualität für Anwohnerinnen und Anwohner sowie Besucherinnen und Besucher weiter zu verbessern.

Innerhalb der ersten BID-Laufzeit wurde eine umfassende Neugestaltung des Quartiers Gänsemarkt umgesetzt. In diesem Rahmen wurden unter anderem der Bodenbelag und die Möblierung erneuert und das Lessing-Denkmal wieder in der Mitte des Gänsemarkts platziert. In der zweiten BID-Laufzeit lag ein Fokus auf der Erneuerung der Weihnachtsbeleuchtung sowie auf gezielten Infrastrukturverbesserungen, wie dem Aufstellen neuer Fahrradbügel.

Für das dritte BID Quartier Gänsemarkt stehen in den nächsten drei Jahren rund 1,1 Millionen Euro zur Verfügung, vollstän-

dig finanziert durch die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer. Ziel ist es, die innerhalb der ersten und zweiten BID-Laufzeit angestoßene positive Entwicklung des Quartiers fortzusetzen und das Quartier als attraktiven Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiestandort weiter zu stärken. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der weiteren Pflege der Infrastruktur sowie auf einer Verankerung der Marke Quartier Gänsemarkt. Durch gezielte Marketing-, Veranstaltungs- und Kommunikationsmaßnahmen sollen weitere Besuchsansätze geschaffen werden, die nicht nur dem Standort, sondern der gesamten Hamburger Innenstadt zugutekommen. Das gesamte Quartier rund um das Lessingdenkmal auf dem Gänsemarkt ist ein besonderer Ort. Die prächtige Architektur des denkmalgeschützten Ensembles aus historischen Gebäuden und teilweise dem Jugendstil nachempfundenen Bauten in unmittelbarer Nähe der Binnenalster und vom Jungfernstieg besteht in seiner charakteristischen Dreiecksform bereits seit dem 17. Jahrhundert.

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen



Internationaler Tag der Feuchtgebiete 2024

Loki Schmidt Stiftung startet Bildungsoffensive zu den Mooren in Norddeutschland

Moore sind mystisch, sie sind faszinierend, sie stecken voller Geheimnisse: Moore. Fleischfressende Pflanzen, farbenprächtige Libellen und unsere größten Schreitvögel, die Kraniche, gibt es dort zu entdecken.

Anlässlich des Internationalen Tags der Feuchtgebiete am 2. Februar startet die Loki Schmidt Stiftung die Bildungsoffensive zu den Mooren in Norddeutschland. Geboten wird ein großes Veranstaltungs- und Bildungsangebot rund um die Moore in Norddeutschland – vom Online-Vortrag über Moorwanderungen bis hin zu Angeboten für Schulen.

Zitat Timo Zeimet, Projektleiter „Moore schützen – Moore verstehen“,

Loki Schmidt Stiftung: „In den Medien begegnen uns Moore immer wieder: als ferne, mystische Orte und als wichtige Kohlenstoffspeicher. Doch dass es in Hamburg und der Metropolregion, also direkt vor unserer Haustür, zahlreiche Moore gibt, ist noch zu wenigen bekannt. Mit unseren Veranstaltungen wollen wir den Blick öffnen: Wo sind Moore noch vorhanden? Welche moorspezifischen Arten kommen dort vor? Was können und müssen wir für den Schutz dieser letzten Moorflächen in Norddeutschland tun? Gemeinsam wollen wir uns auf Entdeckungstour begeben und diese fast vergessenen Moore erkunden.“

Der Welttag der Feuchtgebiete wurde von der UNESCO ausgerufen und wird seit

1997 jährlich am 2. Februar begangen. Damit soll an die 1971 in der iranischen Stadt Ramsar geschlossene internationale Vereinbarung zum Schutz von Feuchtgebieten insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel erinnert werden. 2024 steht der Tag unter dem Motto „Wetlands and human wellbeing“ und betont, wie stark das menschliche Wohlbefinden mit intakten Ökosystemen verknüpft ist.

Moorführungen: 12 Monate – 12 Moore

Was ist ein Moor? Warum sind Moore nass? Was hat ein Moor mit dem Klimawandel zu tun? Moore gibt es auch vor meiner Haustür?! Und noch mehr Fragen gilt es auf den Grund zu gehen, wenn man sich mit Mooren

beschäftigt. Die Moorführenden und die Loki Schmidt Stiftung laden einmal im Monat zur Exkursion in eines der Moore der Metropolregion Hamburg ein:

- 17.3.2024: Das Buttermoor
- 21.4.2024: Das Ohmoor
- 26.5.2024: Das Raakmoor
- 16.6.2024: Das Hammoor
- 21.7.2024: Das Brenner Moor
- 18.8.2024: Der Moorgürtel
- 15.9.2024: Das Schnaakenmoor
- 20.10.2024: Das Pietzmoor
- 17.11.2024: Das Eppendorfer Moor
- 15.12.2024: Das Dosenmoor

Weitere Informationen unter:
<https://loki-schmidt-stiftung.de/moore-entdecken>.

Das Projekt wird von der Vertical Stiftung gefördert.

Unterricht im Moor: Angebote für Schulklassen

Warum gelten Moore als Kohlenstoffspeicher? Welche speziellen Lebensbedingungen herrschen in Mooren vor? Wie kann ich zum Schutz von Mooren beitragen? Mit speziell für Schulklassen konzipierten Führungen verbinden wir den durch die Lehrer*innen im Unterricht vermittelten Stoff mit praktischen Erfahrungen in einem Mooregebiet. Interessierte Lehrer*innen in Hamburg und der Metropolregion können ihre Anfrage unter Angabe der Klassenstufe, Anzahl der Schülerinnen, gewünschter Region sowie Terminvorschlägen senden an: timo.zeimet@loki-schmidt-stiftung.de

Die Loki Schmidt Stiftung hat 2023 erstmals 22 „Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer*innen mit dem Schwerpunkt Moore in Norddeutschland“ ausgebildet, die die Stiftung seither bei ihrer Bildungsarbeit unterstützt. Die Loki Schmidt Stiftung kauft, gestaltet und pflegt seit mehr als 40 Jahren Grundstücke für den Naturschutz, damit selten gewordene Pflanzen- und Tierarten dort überleben können. Mehrere Moorflächen, u.a. im Wittmoor und im Ohmoor, gehören zum Stiftungsland der Loki Schmidt Stiftung.

Quelle / © Bild: Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutze gefährdeter Pflanzen



HAUS DER ERDE

An der Bundesstraße, am Geomatikum der Universität Hamburg, entsteht auf 22.000 Quadratmetern das „Haus der Erde“, ein Neubau für die Klimaforschung und die Geowissenschaften. In dem Gebäude werden insgesamt sieben Institute aus dem Fachbereich Geowissenschaften, die Verwaltung des Fachbereichs sowie eine Einheit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die sich mit den Folgen des Klimawandels auseinandersetzt, untergebracht.

Außerdem entstehen in unmittelbarer Nähe zum Deutschen Klima Rechenzentrum und dem Max-Planck-Institut für Meteorologie Räume für die Forschungsstelle für Nachhaltige Umweltentwicklung (FNU), das Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) und das Institut für Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft (IHF).

Der Neubau wird jedoch deutlich teurer als ursprünglich geplant - 425 Millionen Euro soll es am Ende kosten, wie die Finanzbehörde am 4. Februar mitteilte. Begründet wird die Kostensteigerung mit den gravierenden Folgen des Kriegs gegen die Ukraine und den Zinsen, die deutlich gestiegen sind. Hamburgs Finanzsenator Andreas Dressel (SPD) und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank (Grüne) erklären gemeinsam: "Das ist bitter, aber leider nicht vermeidbar."

Auch die geplante Übergabe des Gebäudes an die Universität verzögert sich noch einmal um ein halbes Jahr und soll jetzt Anfang 2025 stattfinden. Zehn Jahre nach Baubeginn können die Klimaforscherinnen und Klimaforscher dann wohl ab dem ersten Quartal im kommenden Jahr in ihr neues Haus einziehen.

Quellen: BWFGB / Uni Hamburg



Der Niedersächsische Weg ist bundesweit eine einmalige Allianz für Natur-, Arten und Gewässerschutz – die Politik geht hier einen ganz neuen Weg. Naturschutz und Landwirtschaft werden eingebunden, für den Interessenausgleich zwischen den Beteiligten ist das ein Riesengewinn. Für die Ergebnisse und beschlossenen Maßnahmen haben alle Partner Zugeständnisse gemacht. Aber diese Einigung ist historisch einmalig und alle finden sich darin wieder. Natur- und Artenschutz hat in Niedersachsen einen in seiner bisherigen Geschichte nie gekannten Stellenwert. Und hinzukommt: Durch den Landtag wurde noch nie mehr Geld für den Naturschutz bereitgestellt!

Die Artenvielfalt ist bedroht - die Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten verschwinden. Tiere, die vor Jahren noch zu unserem Alltag gehörten, sind auf dem Rückzug, Naturflächen sind nicht länger nutzbar, Pflanzenschutzmittel belasten unsere Umwelt.

Politik, Landwirtschaft und Umweltverbände haben sich an

einen Tisch gesetzt, um gemeinsame Schritte für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz zu entwickeln. Denn um wirklich etwas zu erreichen, brauchen wir verbindliche Zusagen und Gesetze, wir brauchen Geld, und wir brauchen unsere Landwirtinnen und Landwirte, die Flächen für den Naturschutz zur Verfügung stellen und die Bewirtschaftung von Acker- und Grünland ökologisch nachhaltiger gestalten. So geben wir dem Schutz unserer natürlichen Ressourcen in Niedersachsen eine neue Richtung. Diese großen Ziele können nur mit einer breiten gesellschaftlichen Einigkeit erreicht werden - mit Landwirtschaft, Naturschutz, Jägerschaft, Waldbesitzer, Fischer, Behörden, Bürgerinnen und Bürger ... Jede und jeder Einzelne kann etwas für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz tun.

Ausführliche Informationen und Broschüren können abgerufen werden unter: www.artenretter-niedersachsen.de

Quelle: Wirtschaftsministerium Niedersachsen / © Broschüre-Bild: NLWKN

fit UND gesund durch den Frühling

Jetzt zum Frühlingsanfang werden die Tage wieder länger und die ersten Sonnenstrahlen locken uns wieder mehr hinaus in die Natur. Doch so mancher ist noch nicht richtig aus dem Winterschlaf erwacht, fühlt sich müde und schlapp und ist noch nicht wirklich voller Energie. Entschlacken und Entgiften ist jetzt wieder ein großes Thema. Statt teurer Entgiftungskuren, kann man sich die Kraft der Natur zu Nutze machen. Alle Zutaten wachsen gratis im Garten, auf den Wiesen, an Waldrändern oder auf dem Feld. Wir verraten Ihnen, warum man mit Wildkräutern die Leichtigkeit und Vitalität zurückgewinnen kann und – auf den nächsten Seiten „Anna kocht“ – wie sich daraus schmackhafte Gerichte zaubern lassen.

Der Frühling ist die Zeit des Aufbruchs, wir wollen die Altlasten des Winters – den Winterspeck und den Winterblus – hinter uns lassen und fit in den Frühling starten. Viele Wald- und Wiesenkräuter, die quasi vor unserer Haustüre wachsen, helfen uns, den Körper zu reinigen und in Schwung zu bringen. Wildkräuter sind ein grandioses Geschenk der Natur, dazu frisch, gesund und gratis!

Wildkräuter wie zum Beispiel Löwenzahn, Bärlauch und

Brennnessel enthalten viele, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente, die unser Körper gerade jetzt nach dem Winter so dringend braucht. Sie helfen unser Immunsystem zu stärken und den Stoffwechsel wieder anzukurbeln. Ob als Salat, Suppe, Dessert, Öl oder Tee, Wildkräuter können in unterschiedlichster Form in unseren Speiseplan eingebaut werden.

Die **BRENNESSEL** (*Urtica dioica*) hat ihren Ursprung in Mitteleuropa. Hier wächst sie flächenhaft an Waldrändern und in der Nähe von Teichen, Tümpeln und an Gewässerrändern. Bereits im Mittelalter war man sich der heilenden Wirkungen der Brennnessel bewusst. Für viele ein Ärgernis – wegen ihrer Eigenschaft, bei Berührung schmerzhaft juckende Pusteln zu hinterlassen – ist die Brennnessel Lebensmittel und Heilkraut zugleich und erfüllt alle Superfood-Kriterien. Sie reinigt das Blut, regt den Stoffwechsel an, wirkt harntreibend und befreit so den Körper von altem Winterballast.

In den Blättern selbst, aber vor allem in den Samen und Wurzeln der Brennnessel befinden sich zahlreiche wichtige Nährstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. Sie sind der Grund dafür, weshalb die Brennnessel als Heilkraut wirkt

und viele Beschwerden und Krankheitsbilder mildern und positiv beeinflussen kann.

Zu den elementarsten Inhaltsstoffen zählen: die Mineralstoffe Kalzium, Kalium und Eisen, wichtige B-Vitamine, Vitamin C und K, sowie Kieselsäure und Carotinoide. Daneben konnte bewiesen werden, dass in Brennnesseln pflanzliche Hormone stecken, die sich auch auf den menschlichen Organismus positiv auswirken. Weiterhin ist die Brennnessel besonders wegen ihres hohen Gehalts an Flavonoiden wertvoll für unsere Gesundheit. Durch diese Zusammensetzung wirkt die Brennnessel entzündungshemmend, harntreibend und krampflösend.

Der **LÖWENZAHN** – auch Butterblume, Pustelblume genannt – ist ein Frühjahrsbote und hat seine Hauptblütezeit von April bis Mai. Löwenzahn kommt ursprünglich aus Westasien und Europa und ist auf der Nordhalbkugel unserer Erde mittlerweile weit verbreitet. Man findet ihn oft als Wildkraut auf Wiesen, aber auch zwischen Mauerritzen und in Gebirgen. Er ist also ziemlich anpassungsfähig und macht auch vor Straßen und Bürgersteigen nicht halt.

Bienen brauchen den Löwenzahn für den Frühjahrshonig,

Hasen liebe ihn und für uns Menschen ist er ein hochwirksames Wunderkraut: Bereits 100 Gramm Löwenzahnblätter am Tag reichen, um die körpereigenen Entgiftungsorgane Leber, Galle und Nieren zu aktivieren und den Stoffwechsel und damit auch die Fettverbrennung nachhaltig anzuregen.

Löwenzahn enthält viele Vital- und Mineralstoffe. Im Vergleich zu Kopfsalat bietet er eine Fülle an gesunden Inhaltsstoffen. In ihm sind doppelt so viele Proteine enthalten, dreimal so viel Eisen und viermal so viel Magnesium und Vitamin E. Außerdem beinhaltet er achtmal so viel Calcium, neunmal so viel Vitamin C und vierzigmal so viel Vitamin A. Auch enthält er Kalium und andere Mineralstoffe, Spurenelemente und bioaktive Pflanzenstoffe. Der Löwenzahn ist ein fabelhafter Kraftspender, um dich gesund und fit zu halten.

Von der Pflanze lässt sich alles verarbeiten, von den Blüten über die Blätter bis zur Wurzel – für Tee, Smoothie, Suppe, Salate, Dips oder Pesto.

Quellen: gesundfit / Loki Schmidt Stiftung /© Bild: Jenő Szabó auf Pixabay

ANNA KOCHT

Kolumne von Anna Wander

Von wegen Unkraut! Die Brennnessel ist, glaube ich, das billigste Superfood, das es gibt. Sie hat mittlerweile meine Küche erobert, und ich freue mich jedes Frühjahr, wenn ich die frischen, grünen Blätter im Garten abknippen kann.

Vor allem diese Ravioli mit ihrer aromatischen, würzigen Brennnessel-Ricotta-Füllung sind der Knaller.

Die Würze der Brennnessel ist aus meiner Sicht auch wirklich das Besondere an der Pflanze. Ich mag ihren Geschmack so gerne, dass ich die rohen Blätter sogar schon probeweise in

unseren Kräuterquark verarbeitet habe, natürlich heimlich, ganz klein geschnitten, um eventuellen Vorurteilen vorzubeugen.

Die jungen Brennnesseltriebe werden vor allem wegen ihres hohen Gehalts an Flavonoiden, Mineralstoffen wie Magnesium, Kalzium und Silizium, Vitamin A und C (etwa doppelt so viel wie in Orangen) sowie Eisen geschätzt.

Unglaublich aber wahr: die Brennnessel enthält in der Trockenmasse etwa 30 % Eiweißanteil, die Sojabohne liegt nur knapp darüber.

Zutaten: (4 Personen)

- 500 g frischer Nudelteig
- 200 g junge Brennnessel-Blätter
- 250 g Ricotta
- 1 Ei
- 1 Scheibe Toast, zerpfückt
- Meersalz
- Pfeffer
- Thymian

Für die fertigen Nudeln:

- 125 g Butter zum Schwenken
- 20 Salbeiblätter, frisch
- Fleur de Sel
- Parmesan
- Pfeffer

Mein Tipp: Eine Ravioli-Form erleichtert die Herstellung enorm!

Rezept: Brennnessel-Ravioli mit Salbei-Butter

1. Die **Brennnesseln** kurz in Wasser blanchieren (wenn man das ohne Salz macht, kann man mit der abgekühlten Flüssigkeit seine Pflanzen gießen). Dann mit den anderen Zutaten in einem Gefäß pürieren.
2. Die **Teigplatten** auf eine bemehlte **Ravioliform** legen, die Füllung mit einem Teelöffel darauf verteilen, die zweite Teigplatte mit einem Nudelholz fest darüber rollen und die fertigen Nudeln herauslösen.
3. Die **Nudeln** portionsweise in reichlich kochendem Salzwasser 2 – 3 Minuten ziehen lassen.
4. Währenddessen **Butter** in einem Topf schmelzen und mit den **Salbeiblättern** leicht bräunen für ein besonders nussiges Aroma. Mit Fleur de Sel salzen.
5. Die Nudeln mit einem Schaumlöffel aus dem Wasser heben und auf einer Servierplatte im Ofen warmhalten. Damit sie nicht zusammenkleben, mit **Butter** beträufeln.
6. Sind alle Ravioli fertig gekocht, mit der restlichen **gebräunten Butter** übergießen, eventuell Fleur de Sel darüber streuen, pfeffern und mit **Parmesan** servieren.



Rezept: Mango-Kokos-Quark

Ein wunderbares Dessert: schön fruchtig, schön sättigend, es braucht wenig Süße und eigentlich würde man noch gerne einen weiteren Löffel davon naschen. Aber leider ist es schon alle!

Der Einsatz von Weckgläsern eignet sich bei diesem Dessert besonders gut, zum einen sieht es schön aus und zum anderen kann man die Gläser portionsweise vorbereiten und mit dem Glasdeckel in den Kühlschrank stellen.

Dort hält es sich auch über den Tag hinaus frisch.

Tipp: Das Ganze lässt sich auch mit Joghurt zubereiten. Man sollte hier jedoch zunächst die Joghurtmasse im Kühlschrank fester werden lassen, bevor das Mango-Mus darauf geschichtet wird, es sackt sonst ab. Das wäre schade – wenn auch nur optisch.

Zutaten: (ca. 25 – 28 Kugeln)

- 200 g Datteln, entsteint, möglichst weich
- (z.B. Medjool-Datteln)
- 100 g Haferflocken, fein
- 50 – 80 g Erdnüsse, geröstet
- 2 EL Agaven-Dicksaft
- 2 EL Kakao
- 4 – 6 EL kalter Kaffee
(alternativ: heißes Wasser und 1 TL Instant-Kaffee)
- Kokosraspel

1. Die **Kokosmilch** mit den Kokosraspel und 2 TL Zucker aufkochen, dann für weitere 3 Minuten die Hitze reduzieren, sodass es nur noch leicht köchelt und eindickt. Etwas auskühlen lassen. Anschließend in einer Schüssel mit dem vorher durchgeschlagenen **Quark**, **Vanillezucker** und der steifen **Sahne** verrühren. Nach Belieben süßen.

2. Die **Mangos** längs am Kern entlang abschneiden, mit einem Messer Rauten einritzen und das Fruchtfleisch mit einem Löffel aus der Schale lösen. Auch das Fruchtfleisch rund um den Kern so gut es geht abschneiden. Die schönsten Würfel zurückbehalten und den Rest der Frucht mit einem Pürierstab pürieren. Nach Belieben süßen.

3. Am besten portionsweise den Kokosquark und das Mangopüree in Gläser schichten, dabei die Fruchtwürfel oben auflegen, abdecken und in den Kühlschrank stellen. Der Quark wird durch die Kühlung noch fester.

4. **Mandelplättchen** in der Butter und 2 TL Zucker bräunen und karamellisieren. Auf einem kleinen Teller auskühlen und erhärten lassen. Erst vor dem Servieren den Mango-Kokos-Quark damit dekorieren.





Hier geht es um wichtige Proteine und gesunde, appetitanregende Bitterstoffe und darum, für zwei Personen eine leichte Mahlzeit oder für vier eine leckere Vorspeise zu kreieren. Der geräucherte Scamorza gibt dem Omelette eine schön cremige Füllung. Es passt aber ebenso gut ein anderer Käse dazu.

Das kleine Gericht ist einfach und schnell gemacht. Übrigens nach einem italienischen Rezept. Empfohlen hat mir das die Verkäuferin des Gemüsestands auf dem Wochenmarkt, wo ich regelmäßig einkaufen gehe, wenn ich in Ligurien bin.

Rezept: Omelette mit Löwenzahn und Scamorza

Zutaten: (2 Personen)

- 4 Eier
- 1 Handvoll Löwenzahn, kleingeschnippelt
- 1 Schalotte, kleingewürfelt
- 3 Scheiben geräucherter Scamorza
- Meersalz
- Pfeffer
- Olivenöl

1. **Schalotte** in etwas **Olivenöl** bei mittlerer Hitze glasig dünsten.

2. Die **Eier** verquirlen, **Löwenzahn** untermischen, leicht salzen und gut pfeffern und über die **Schalotten** gießen. Stocken lassen, Pfanne dabei ab und zu rütteln, damit mehr vom flüssigen Teil an die Ränder fließt.

3. Nach 3 – 4 Minuten mit einem Pfannenwender beherzt auf die andere Seite drehen, die **Scamorzascheiben** auf eine Hälfte verteilen und das Omelette zusammenklappen. Dem Scamorza einen Moment geben, damit er zerfließt. Aus der Pfanne nehmen, vierteln und servieren.



Zur Autorin: Anna Wander ist enthusiastische Hobbyköchin, Bloggerin (allesausdemgarten.de) und Journalistin. Sie lebt mit ihrer Familie vor den Toren Hamburgs in Schleswig-Holstein sowie in Ligurien. In ihrem neuen Kochbuch „Ich dachte, es gibt Nudeln...“ hat sie unterhaltende Kochkolumnen und 130 ihrer köstlichen, vegetarischen Rezepte veröffentlicht.



TUBA

Instrument des Jahres 2024



© Bild: Nils Ole Peters

Die Tuba (lateinisch für „Rohr, Röhre“; Mehrzahl Tuben oder Tubas) ist das tiefste aller Blechblasinstrumente. Sie hat ein nach oben gerichtetes Schallstück, drei bis sieben Ventile und wird mit einem Bechermundstück gespielt. Sie zählt infolge ihrer weiten Mensur und des entsprechend stark konisch verlaufenden, im Allgemeinen aus Messing gefertigten Rohrs zur Familie der Bülgehörner.

Seit 2008 wird durch die Landesmusikräte der teilnehmenden Bundesländer jedes Jahr ein Instrument des Jahres gekürt und zwölf Monate in den Fokus gestellt. Jedes Bundesland beruft eigene Schirmherr:innen und hat seine eigene Vorgehensweise, um das länderübergreifende Ziel zu erreichen: Neugier und Aufmerksamkeit auf die vielen Facetten der Tuba zu lenken.

Schirmherr für das Instrument des Jahres 2024 in Hamburg, Philipp Westermann (Tubist und Mitglied der Hamburger Band

MEUTE - www.meute.eu) setzt sich unter anderem als Mitglied des Deutschen Tubaforums insbesondere für den Nachwuchs ein: „Die Tuba ist die Basis jedes Orchesters oder Band, deswegen trägt man als Tubaspieler:in oder -spieler:in eine besondere Verantwortung. Hoffentlich können wir mit der Aktion ‚Instrument des Jahres‘ noch viel mehr junge Menschen an den Musikschulen und Bläserklassen für die Tuba gewinnen, denn man entfaltet nicht nur sein kreatives Talent, sondern kann auch als wichtiger Teil eines Ensembles bereichernde musikalische Erfahrungen machen!“

Ludger Vollmer, Landesmusikrat Hamburg: „Das Gemeinschaftsprojekt der Landesmusikräte liegt uns sehr am Herzen. Hamburg beteiligt sich seit 2020 an dem Projekt, um alle musikalischen Institutionen vom Konzertveranstalter über Musikvereine bis hin zu allen staatlichen wie auch privaten Aus- und Weiterbildungsinstitutionen des Landes zu vernetzen. In die-

sem Jahr wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern die Begeisterung für die Tuba wecken.“

„Tuba“ war im Römischen Reich die Bezeichnung für ein Blasinstrument aus Messing oder Bronze. Es besaß die Form einer geraden, langgestreckten Röhre mit schmalen Schallbecher, ähnlich einer Fanfare, und entsprach wahrscheinlich der griechischen Salpinx.

Heute versteht man unter einer Tuba das Bassinstrument der Familie der Bülgehörner. Die ersten Tuben wurden in Berlin um 1835 kurz nach der Erfindung der Ventiltechnik entwickelt. Wilhelm Wieprecht und Carl Wilhelm Moritz erhielten in diesem Jahr ein Patent auf eine Basstuba in F mit fünf Ventilen. Die Kontrabasstuba in B und C wurde 1845 von Václav František Červený entwickelt und 1846 patentiert.

Dank ihres vorteilhafteren Klangs und der präziseren Intonation ersetzte dieses Instrument in Orchestern schon bald ihre Vorläufer, den Serpent beziehungsweise das Basshorn und die Ophikleide.

Im Orchester werden Basstuba und Kontrabasstuba gleichermaßen verwendet. Die Tuba ist im Orchester meistens einfach, seltener auch zweifach besetzt. Ob eine Partie mit der Bass- oder Kontrabasstuba gespielt wird, entscheidet meist der Tubist selbst anhand von Gesichtspunkten

wie etwa der geforderten Tonlage, Lautstärke oder Klangfarbe, dem Wunsch des Dirigenten, der Raumakustik und ähnlichem. Einige Komponisten wie etwa Richard Wagner schreiben die Bauform jedoch vor. Ein Orchestertubist muss im deutschsprachigen Raum beide Bauformen virtuos beherrschen. In den skandinavischen Ländern, in England, Frankreich und weiten Teilen Amerikas sowie in Australien wird hauptsächlich die Kontrabasstuba in C verwendet. Die Alternative zur Basstuba in F bildet in diesen Ländern eine Es-Tuba.

Im Blasorchester sowohl volkstümlicher als auch sinfonischer Prägung (Concert Band) werden meist mindestens zwei Tuben besetzt. Wenn diese nicht unisono spielen, befinden sie sich in der Regel in der Oktave zueinander.

Im Jazz nahm die Tuba bis etwa 1925 die Bassrolle ein, bevor sie vom Kontrabass abgelöst wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg feierte sie im Amateur-Dixieland ein Comeback.

Quelle: Landesmusikrat Hamburg / Wikipedia





HOTEL BRANDENBURGER TOR
Potsdam

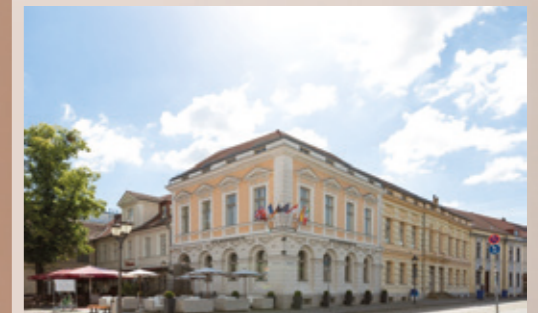
Ganz nach meiner Façon

Ankommen. Wohlfühlen. Im 4 Sterne Boutique Hotel Brandenburger Tor in Potsdam werden Sie mit geschmackvollen, behaglichen Zimmern, einem erstklassigen, freundlichen Service und einer einzigartigen, zentrale Lage verwöhnt - direkt am Brandenburger Tor im Stadtkern Potsdams.

Genießen Sie Ihr Frühstück vom Porzellan der Königlichen Porzellan-Manufaktur. Ob tagsüber zur Zeitungslektüre bei einem Cappuccino, nachmittags nach dem Stadtspaziergang auf einen erfrischenden alkoholfreien Cocktail oder abends, um bei einem Glas Wein zu entspannen – in der Voltaire Bar freut man sich auf Ihren Besuch.



JETZT BUCHEN!
www.hotel-brandenburger-tor.de





Wanderausstellung bis 31. Mai 2024

ERNEUERBARE ENERGIEN



unter Schirmherrschaft von Minister Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach

im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg
 Haus 2, Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam
 innerhalb der Öffnungszeiten des Ministeriums

Gezeigt werden selektierte Kunstwerke der letzten beiden letzten Int. Malerei Biennalen Hamburg 2020 und 2022 – ausgelobt durch den Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. / Galerie KAM – zu den Themen: „Umwelt im Ökologiediskurs: Wasserstoff“ unter Schirmherrschaft von Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg und „Umwelt im Ökologiediskurs: Sonne – Quell des Lebens“ unter Schirmherrschaft von Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Freien und Hansestadt Hamburg.

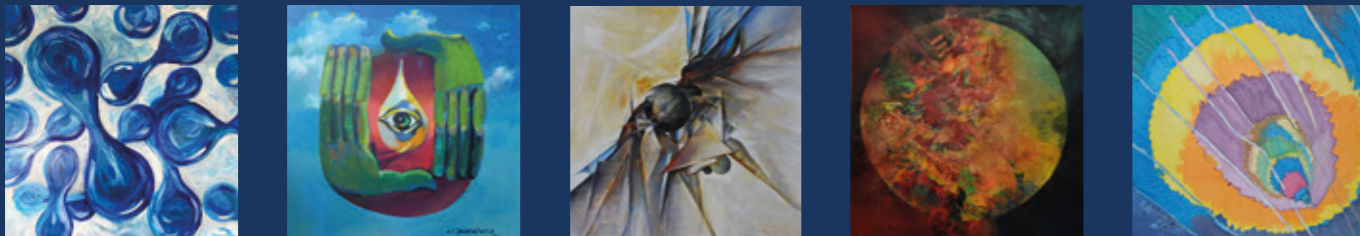
Ausstellende Künstler sind:

Ulrich Backmerhoff – Ary G. Cárdenas – Lars Ebbesmeyer – Mayra Fernández – Kerstin Grobler – Christiane Ghilardi – Hoshi Satoshi – Alexander F. Jagelowitz – Katharina Jensen – Peter John – Sunyoung Kang – Peter Knauer – Jan Lucassen – Christoph Ludewig – Sergey Machekhin – Anna Malten – Ada Mee – Kristine Narvida – Anke I. Nikoleit – Ghaku Okazaki – Liliane Orlinski – Stephan Pfeiffer – Gerhard Popp – Alberto Prada – Helmut Ritter von Königfels – Kerstin Roofls – Horst-Werner Schneider – Bernhard Sprute – Rosemarie Sprute – Gerhard Stadlober – Uwe Svensson – Maryam Taghavi – Karl Vejník – Daniel A. Venegas La Reta – Jana Wendt – Knut Werner-Rosen

SCHAUEN SIE SICH DIE AUSSTELLUNG AN – SIE SIND HERZLICH EINGELADEN

Oder besuchen Sie die **VIRTUELLE GALERIE** auf unserer Webseite
www.galerie-kam.de

Eine kleine Bildauswahl:



VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN bis Dezember 2024



Hamburg - Ganz Europa in einer Stadt
 Fotografie – Grafik – Malerei –
 Skulpturen



Sergey Machekhin
 Malerei



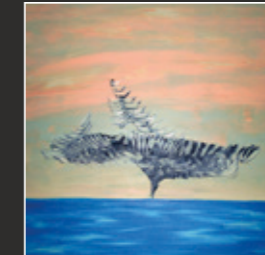
Alexander F. Jagelowitz
 Malerei



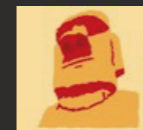
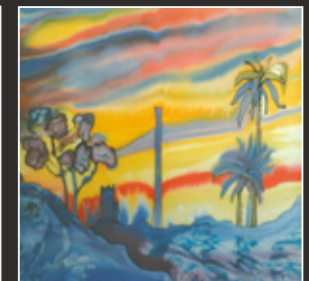
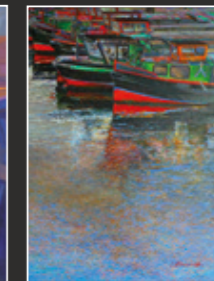
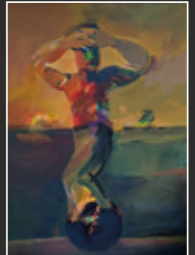
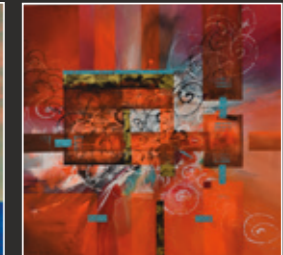
Liliane Orlinski
 Malerei

AUSSTELLUNG im DKRZ

bis 31. August 2024



Sonne - Wasser - Erde - Luft
 Malerei
 im Rahmen der Klimawoche Hamburg 2023



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
 info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



KUNST

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

ALS

Galerie KAM (Kunststätte am Michel)

SICHERE

+49 40 - 380 38 987

WERTANLAGE

www.galerie-kam.de

